

URBANE QUALI- TÄTEN FÜR LÄNDLICHE REGIONEN



200 IDEEN FÜR DAS
LANDLEBEN DER ZUKUNFT



VORWORT 3

URBANE QUALITÄTEN FÜR DAS LAND – WOZU? 4

MEGATREND URBANISIERUNG 5

LÄNDLICHE QUALITÄTEN – URBANE QUALITÄTEN 6

LEBEN AM LAND ODER IN DER STADT? DIE BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN 7

REGIONALE INNOVATION = KREATIVE PROZESSE + SPANNENDE ZUKUNFTSTHEMEN 10

ACHT SPANNENDE ZUKUNFTSTHEMEN 30

Neue Arbeitsformen 11

Wissen, Kreativität und unternehmerische Initiativen 16

Achtsamer und nachhaltiger Lifestyle 20

Vielfältige Wohnformen 25

Auf einen Blick 30

Zukunftsoffene Kulturinitiativen und Architekturen 32

Attraktive Zentrums-Funktionalitäten 37

Digitale Daseinsvorsorge 42

Neue Wir-Kultur und Pioniergeist 46

MIT FÜNF SCHRITTEN ZU KREATIVEN PROZESSEN 51

Schritt 1: Perspektivenwechsel 52

Schritt 2: Megatrends 52

Schritt 3: Dynamische Prozesse 53

Schritt 4: Gestaltungsbeteiligung 54

Schritt 5: Co-kreative Netzwerke 56

SIEBEN THESEN ZUR ZUKUNFT VON STADT UND LAND 57

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS 58

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung | Direktion Präsidium | Oö. Zukunftsakademie

Kärntnerstraße 10–12, 4021 Linz, Austria | Tel.: +43 732 7720 14402

E-Mail: zak.post@ooe.gv.at | www.ooe-zukunftsakademie.at

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

Fotoquelle Titelseite: Hertha Hurnaus

Fotoquellen Innenseiten: siehe direkte Bildverweise beim jeweiligen Foto

Grafische Gestaltung: Gerald Pilz

Druck: BTS Druckkompetenz GmbH

Inhalt und Redaktion

Oö. Zukunftsakademie: DI Günther Humer, MSc (Projektleitung)

Mag. Josef Neuböck | Mag. Simone Hüttmeir | Sylvia Aistleitner

Regionalmanagement OÖ GmbH: Mag. Johannes Meinhart

Genderhinweis

Wir legen großen Wert auf geschlechtliche Gleichberechtigung.

Aufgrund der Lesbarkeit der Texte wird bei Bedarf nur eine Geschlechtsform gewählt.

Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

1. Auflage: Jänner 2021

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt.

Vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.

Foto: Land Oberösterreich



Urbane Lebensqualitäten sind nicht mehr länger das Monopol der Städte. Trends wie Digitalisierung, Vernetzung und Globalisierung haben durch die Corona-Pandemie eine völlig neue Bedeutung bekommen und schaffen die Voraussetzungen für neue Formen des Arbeitens, Wirtschaftens, Lernens und Kommunizierens. Während in früheren Zeiten gut bezahlte Arbeitsplätze, höhere Bildung und kulturelle Angebote weitgehend den urbanen Zentren vorbehalten waren, eröffnen sich heutzutage vollkommen neue Möglichkeiten für ländliche Räume. In Oberösterreich soll es in Stadt und Land dieselben Chancen und Möglichkeiten geben. Wenn wir Abwanderung, Landflucht und zunehmende Verstädterung verhindern wollen, brauchen wir zukunftsorientierte Regionen, die diese Chancen zu nutzen wissen und den Menschen damit einen Rahmen für ein „modernes Leben“ bieten.

Natürlich soll dabei der grundlegende Charakter von Land und Stadt ebenso wie deren klare Unterscheidbarkeit erhalten bleiben. Wir wollen keinen Einheitsbrei, der weder das eine noch das andere verkörpert. Die Zukunft gehört jenen ländlichen Regionen, denen es gelingt, ihre eigenen Stärken, wie Naturnähe, Überschaubarkeit, Wohnqualität und soziales Miteinander durch ein gut gewähltes Maß an urbanen Qualitäten in den Bereichen Arbeit, Kultur, Bauen und Infrastruktur zu ergänzen. Dafür gibt es kein Patentrezept, sondern jeder Ort muss seinen individuellen

Mix finden. Das regionale Flair und der besondere lokale Charakter dürfen dabei nicht verloren gehen, sondern müssen Teil dieser Entwicklung sein. Nur wenn dies vor Ort initiiert, breit getragen und mitgestaltet wird, kann das gelingen.

Der vorliegende Trend- und Innovationsreport möchte Lust auf Zukunft machen und mit seinen 200 konkreten Beispielen neue Wege aufzeigen. Indem wir die großen Trends und Veränderungen wie Urbanisierung und Digitalisierung geschickt zu nutzen lernen, eröffnen wir unseren Regionen und den Menschen, die dort leben, neue Perspektiven. Das Reizvolle daran ist, dass dies nicht mehr länger nur für Städte gilt, sondern auch vielfältige Optionen für das Land bereithält.

Thomas Stelzer
Landeshauptmann

URBANE QUALITÄTEN FÜR DAS LAND – WOZU?

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen und Gemeinden – Wieso dieses Thema? Wollen wir die Menschen am Land verstädtern? Soll es künftig überall einen „suburbanen“ Einheitsbrei anstelle einer gewissen Unterscheidbarkeit von Stadt und Land geben? Nein, das ist nicht gemeint. Vielmehr greifen wir bestehende Entwicklungen auf und nehmen auf sich ändernde Bedürfnisse der Menschen unserer Zeit Bezug. Wir sehen, dass es ein zunehmendes „sowohl – als auch“ geben wird. Dieses gilt es gezielt zu gestalten und die damit verbundenen Chancen zu nutzen, ohne die eigene Identität zu gefährden und das Gewachsene und Gewordene, das jedem Ort seine Einzigartigkeit verleiht, zu verlieren.

Zum Einstieg in dieses Thema erscheinen vier Faktoren von zentraler Bedeutung:

1 Megatrend-Faktor: Megatrends verbinden Stadt und Land

Durch Megatrends wie Urbanisierung, Globalisierung und Digitalisierung ist erstmals in der Geschichte die Verbindung von städtischen und ländlichen Lebensformen an ein und demselben Ort möglich. Viele Menschen unserer Zeit wollen beides – an ihrem Wohnort sollen urbane und ländliche Qualitäten gleichermaßen verfügbar sein.

2 Synergie-Faktor: Jeder Ort braucht ländliche UND urbane Qualitäten

Ländliche Räume können durch urbane Qualitäten eine Aufwertung erfahren, ohne dass dadurch die bestehenden ländlichen Qualitäten beeinträchtigt, sondern sogar gestärkt werden. Die Frage ist: Wie finden wir die richtigen ländlich-städtischen Qualitätspaare, die sich gegenseitig befruchten? Zu beachten ist, dass jedes Dorf, jede Stadt, jede Region ihr eigenes unverwechselbares Profil hat und nicht alles überall passt. Die Grundcharakteristik des Ortes – ob städtisch oder ländlich – soll unbedingt erhalten bleiben, auch wenn sie um Elemente des jeweils anderen Typus ergänzt wird.

3 Dialog-Faktor: Entwicklung braucht Brückenbauer

Die fruchtbare Verbindung von ländlich und urban ist ein Prozess mit vielen Schritten, baut auf den spezifischen Stärken des jeweiligen Ortes auf, erfordert Geduld und wird von engagierten Vordenkern, die beide Lebenswelten kennen, wesentlich beeinflusst. Nur im Dialog mit den Menschen vor Ort kann beantwortet werden, was wohin passt und wie man die Balance zwischen Bewahren und Verändern schafft.

4 Ambiguitäts- bzw. Mehrdeutigkeits-Faktor: Vorzeichen können sich rasch ändern

Was gestern noch ein Vorteil war, kann morgen schon ein Nachteil sein. So ist beispielsweise internationale Vernetzung und hohe Mobilität in Zeiten der Prosperität ein großes Plus, in Krisenzeiten (z.B. Corona-Pandemie) aber ein kritischer Faktor. In diesem Sinne ist weder gemeint, dass „urban“ besser als „ländlich“ ist, noch, dass alles, was es in den großen Städten gibt, auch künftig in jedem Dorf angeboten werden soll.

Ziel dieses Trend- und Innovationsreports ist es, Impulse für die Gestaltung moderner, ländlicher Orte zu geben. Gemeinden und Regionen sollen für jene, die es bisher vor allem in die Städte gezogen hat – junge Frauen und Männer, Kreative, gut Ausgebildete, initiative Ältere – zur attraktiven Alternative werden. Aber auch StädterInnen, die Sehnsucht nach dem Land haben, sind angesprochen. **Orte der Zukunft sind jene, die mit Vision und Kreativität die eigenen Potenziale im Spannungsfeld zwischen ländlich und urban zu nutzen wissen.**

„Wir haben eine urbanisierte Gesellschaft. Das gilt auch für den ländlichen Raum.“
Ulrike Gerhard, Universität Heidelberg

MEGATREND URBANISIERUNG

Laut Deutscher Stiftung Weltbevölkerung leben weltweit immer mehr Menschen in Städten. Waren es 2018 noch 55 Prozent, so werden es im Jahr 2050 voraussichtlich zwei Drittel (68 Prozent) sein. Weltweit wird die Zahl der StadtbewohnerInnen bis zum Jahr 2050 um 2,5 Milliarden Menschen zunehmen, fast ausschließlich in Asien und Afrika. In Deutschland leben schon heute drei von vier BewohnerInnen (77 Prozent) in Städten, im Jahr 2050 werden es voraussichtlich 84,3 Prozent sein. Der Megatrend Urbanisierung umfasst jedoch mehr als die weltweite Expansion von Städten. Durch verschiedene Formen von Vernetzung und Mobilität wird Urbanität zu einer neuen Lebens- und Denkweise. Dabei zeigt sich, dass Urbanisierung auf Stadt und Land wirkt.

Parallel zur fortschreitenden Urbanisierung erleben ländliche Regionen und Gemeinden eine Renaissance. Das Zukunftsinstitut spricht vom Trend der **Progressiven Provinz**. Visionäre Menschen, moderne Architekturen, Offenheit und unternehmerische Initiativen bringen ein urbanes Mindset in den ländlichen Raum und bewirken eine Aufbruchsstimmung in Dorf und Region.

Als Gegentrend zur Urbanisierung ist in leiser Form bereits eine gewisse **Re-Ruralisierung**, die Renaissance des Ländlichen und die Rückkehr aufs Land, wahrnehmbar. Die internationale Managementberatung Bain spricht von einer **neuen Landlust** und einer **posturbanen Gesellschaft**, mit einer steigenden Anzahl von Menschen, die wieder von den Städten auf das Land ziehen. Durch die Digitalisierung wird es immer leichter möglich, ortsunabhängig zu arbeiten und zu produzieren. Der Trend der **Rural Cities** nimmt ebenfalls Bezug auf die Landlust vieler StädterInnen, auf ihre Sehnsucht nach naturnahen, beschaulichen, stressfreien Lebensräumen oder auf die Tendenz hin zu kleinräumigen, dörflichen Strukturen innerhalb von Städten. Das drückt sich beispielsweise in gemeinschaftlich genutzten Grünflächen (Urban Gardening) und in städtischen Nachbarschaftsinitiativen aus.

Jeder Trend verursacht einen Gegentrend. Gerade darin liegen die Chancen ländlicher Regionen. Regionalität vs. Globalisierung, neue Wir-Kultur vs. Individualisierung und Neo-Ökologie vs. Klimawandel eröffnen unzählige Chancen. Wahrscheinlich ist die Urbanisierung ein zentraler Treiber für die Entwicklung der ländlichen Räume der Zukunft, die im Windschatten der Gegentrends ihre eigenen Potenziale und Stärken zu entfalten wissen.

„Für ein Comeback ländlicher Räume sprechen globale, ökonomische und technologische Trends.“
Daniel Dettling, Zukunftsforscher

Weitere Trends im Kontext zur Urbanisierung:

Die **Megatrends Globalisierung** und **Digitalisierung** beschreiben die zunehmende weltweite Vernetzung unserer Gesellschaft, z.B. durch internationale Märkte, digitale Kommunikationstechnologien, Online-Handel oder Fernreisen. Während in der Vergangenheit die Globalisierung fast ausschließlich Sache der Städte war, nutzen immer mehr ländliche Regionen die Vorteile der globalen Vernetzung in Verbindung mit dem Lokalen. Der Trend der **Glokalisierung** beschreibt diese Verbindung des scheinbar Gegensätzlichen. Je stärker die Globalisierung unserer Lebenswelten zunimmt, umso mehr sehnen sich die Menschen nach regionalen Besonderheiten und Lebenswelten, die Nachfrage nach regionalen Produkten steigt. Das Lokale gewinnt als Teil der Globalisierung stark an Bedeutung.

Der **Megatrend der Individualisierung** prägt das Wertesystem, die Konsummuster und die Alltagskultur in unserer westlichen Welt. Er bewirkt als Gegentrend die **Wir-Kultur**, die sich in neuen Formen der Kooperation, Co-Kreation und Gemeinschaft zeigt. Die Möglichkeiten zur digitalen Vernetzung unterstützen das Entstehen neuer Wir-Formen. Auch der Trend zu neuen Formen des Arbeitens, wie beispielsweise das **Co-Working**, zählt dazu.

Der **Megatrend Neo-Ökologie** ist eine Antwort auf die großen ökologischen Herausforderungen, wie Klimawandel, steigende Ressourcenverbräuche oder weltweite Naturzerstörung und bewirkt neue gesellschaftliche Wertorientierungen. Er äußert sich in dem zentralen Trend **Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung**. Auch der **Bio-Boom** zählt dazu.

Der **Megatrend der Mobilität** beschreibt, dass sich der Transport von Gütern und Menschen laufend intensiviert. Wir stehen am Beginn eines neuen, multimobilen Zeitalters, das die räumliche Flexibilität der Menschen erhöht und gleichzeitig die Sehnsucht nach dem Lokalen, nach Orten zum Ankommen und Verweilen, steigert. In vielen Bereichen überschreitet wachsende Mobilität die Grenzen der ökologischen und psychischen Belastbarkeit. Darin wurzelt der Gegentrend der **Entschleunigung**.

Auch der **Megatrend Demografischer Wandel** entfaltet seine Wirkung auf ländliche und städtische Gebiete. Trends wie **Multilokalität** oder **Un-Ruhestand** weisen auf die erhöhte Mobilität der Menschen, die erweiterten Räume zur Selbstentfaltung, aber auch auf die Tendenz zum mehrfachen Wohnortwechsel bis ins hohe Alter, hin.

LÄNDLICHE QUALITÄTEN – URBANE QUALITÄTEN

Was prägt ländliche und was urbane Qualitäten?

Was empfinden wir als typisch für das Land und was als typisch für die Stadt? Die nachfolgende Gegenüberstellung versucht die zentralen qualitativen Unterschiede von „ländlich“ und „urban“ aus individueller Perspektive darzustellen. Zusammengefasst aus den subjektiven Einschätzungen verschiedener Personen stellt diese

weder den Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit noch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollen sich daraus Denkanstöße für weitere Überlegungen und Diskussionen ergeben. Wichtig ist, dass jede Gemeinde und jede Region eine unverwechselbare Mischung aus „ländlich“ und „urban“ darstellt, die den speziellen Charakter und die Atmosphäre vor Ort prägt.

ländlich

gemeinschaftlich

gelebte Ortsgemeinschaft, Zusammenhalt, Vereine, persönlicher Kontakt, man grüßt einander, Nachbarschaftshilfe

vielfältige Natur

Kulturlandschaft, Naturerlebnis, kühle Sommernächte, Blumenwiesen, Wälder, Seen, Bäche, Flüsse, gute Luftqualität

ruhig und überschaubar

beschaulich, Garten, Terrasse, Naherholung, Gefühl der Sicherheit, entsleunigend, entstressend, Kraftplätze

Bildungsangebote bis zur Matura

qualifizierte Lehrberufe, lebenspraktisches Wissen, solide Basisausbildung, kaum soziale Brennpunktschulen

viele pendeln zum Job

Lebensqualität kompensiert das Pendeln, Leben und Wohnen, wo andere Urlaub machen, Do-it-Yourself

dezentral

überschaubar, weitläufig, großzügiger Wohnraum für Familien, Gefühl von Freiheit, kein Stau, leistbares Wohnen

traditionell

Handwerk, Brauchtum, Traditionsbewusstsein, Bewährtes bewahrend, Selbstversorgung

regional

Regionalbewusstsein, bäuerliche Landwirtschaft, lokale Produkte, kleine Kreisläufe, Dialekt

urban

individuell

Anonymität, Privatsphäre, verschiedene Lebensentwürfe, tolerant

vielfältige Kultur

bunte Kulturszene, breites Kulturangebot, Konzerte, Theater, Ausstellungen, Events

multi-optional und pulsierend

aufregend, spannend, ständig was los, vielfältige Freizeit- und Konsumangebote, abwechslungsreiche Gastronomie

höhere Bildungsangebote

Universitäten, FHs, Wissensgesellschaft, breites Angebot höherbildender Schulen, Fort- und Weiterbildung

breite Jobmöglichkeiten vor Ort

Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten, Jobs für gut Qualifizierte, Teilzeitmöglichkeiten, leichter Wiedereinstieg nach Karenz

zentral

Miete, vielfältige Wohnformen, gutes Öffi-Angebot, Ämter, Behörden, umfassende Daseinsvorsorge, verdichtet, alles gut erreichbar

modern

mehrsprachig, moderne Architektur, Zeitgeist, High Tech, Kreativwirtschaft, aufgeschlossen

global

Flughafen, Autobahn, Railjet, weltoffen, vernetzt, Weltmarkt, viele Sprachen

Es zeigt sich, dass es weder Land noch Stadt in der reinen Form gibt, dass die Welt nicht in schwarz-weiß, entweder-oder, modern-traditionell etc. teilbar ist. Entwicklung findet in den Übergängen und Zwischentönen statt und erfordert ein feines Gespür für das Zusammenspiel der Nuancen, die ein harmonisches Gesamtbild ergeben.

„Urbane Regionen sind in manchen Bereichen schon ländlicher, als man es glaubt. Die Stadt sucht sich das Ländliche, z.B. über Schanigärten, Grätzl-Feste oder Nachbarschaftstreffen. Ich glaube, das Land muss sich mehr Städtisches suchen, um Angebote zu formulieren an Generationen, die bleiben sollen!“
Martin Heintel, Universität Wien

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

LEBEN AM LAND ODER IN DER STADT? DIE BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN

Laut Statistik Austria lebt etwas mehr als die Hälfte (2016: 52%) der österreichischen Bevölkerung in urbanen Zentren und Stadtregionen, wobei die Tendenz leicht steigend ist. Nach einer Umfrage aus dem Jahr 2016 wollen mehr als die Hälfte der ÖsterreicherInnen lieber am Land als in der Stadt wohnen. Dieser Wert ist seit 2015 von 45% auf 53% gestiegen, vermutlich aufgrund der steigenden Wohn- und Immobilienpreise in den Städten. Eine große Mehrheit (46%) wünscht sich einen Wohnort, der sehr ruhig liegt. Trotzdem finden die realen Bevölkerungszuwächse in den urbanen Zentren statt. Erreichbarkeit ist ein entscheidender Faktor für die Wohnstandortwahl. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie bedarfsgerechte und bezahlbare Mobilitätslösungen beeinflussen wesentlich, ob sich Arbeiten, Studieren und Wirtschaften mobil und digital sowie auch fern von Städten verwirklichen lässt.

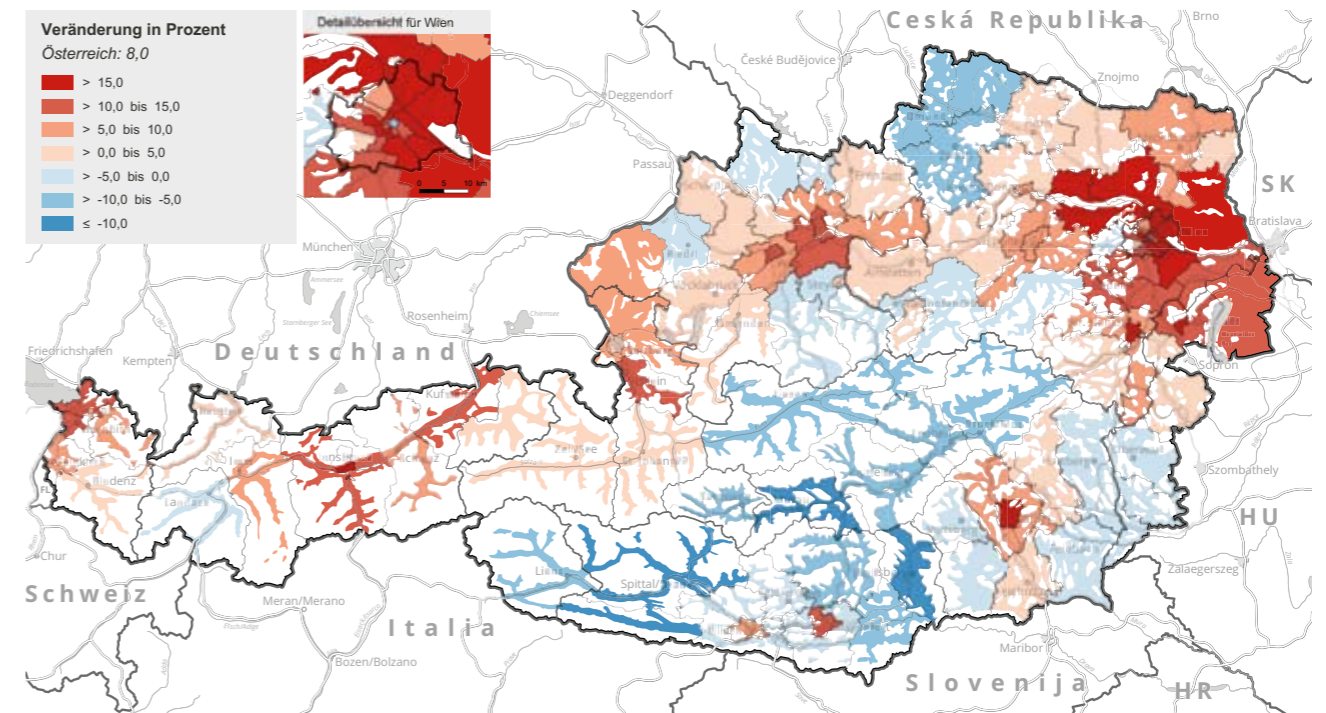
Was sind die Bedürfnisse junger Menschen?

Junge Menschen brauchen vor allem flexible, jugendgerechte Mobilitätsangebote und eine verlässliche und schnelle digitale Infrastruktur, stellt das deutsche Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fest. Eine 2020 erstellte Studie des Landes Niederösterreich zeigt, dass der Jugend die Nähe zur Natur und der Zugang zum öffentlichen Verkehr sehr wichtig sind.

Studienautor Bernhard Heinzlmaier: „81 Prozent der Jugendlichen wollen einmal in einer eigenen Wohnung oder einem eigenen Haus wohnen. Ein weiterer großer Wunsch der gegenwärtigen Jugend ist die Nähe zur Natur. Favorisiert werden Wohnungen im Erdgeschoß mit Vorgarten. Auch ein Balkon oder eine Terrasse sind laut Befragungen essentiell für die Zufriedenheit der Menschen. Auch der Zugang zum öffentlichen Verkehr wird für die Jugend immer wichtiger.“ Lange Zeit stand die fehlende Verfügbarkeit von Ausbildungs- und Arbeitsstätten für junge Menschen im ländlichen Raum im Fokus wissenschaftlicher Forschungen. Nach aktuellsten Erkenntnissen wirken sich soziale und kulturelle Infrastrukturen maßgeblich auf die Lebensqualität und das Bleibeverhalten der jungen Menschen aus.

Wie wirkt sich Corona aus?

„Wohnen in Zeiten von Corona“ wurde durch eine im April 2020 von Gallup durchgeführte Studie näher beleuchtet. Drei Viertel der ÖsterreicherInnen sind der Meinung, dass es sich in der Krise in einem ländlichen Gebiet besser lebt. In Orten bis zu 5000 EinwohnerInnen sind 93% der Befragten von den Vorteilen der ländlichen Region überzeugt, in der Großstadt Wien nur 55%. 33% der StädterInnen, die das Landleben in der Krise für vorteilhafter halten, überlegen aufs Land zu ziehen. 9% haben bereits ganz konkrete Pläne dafür.



Regionale Bevölkerungsprognosen 2018–2040: Die Städte sind auch in den nächsten Jahren die Zentren der Bevölkerungsentwicklung, wobei der Radius der umliegenden, ebenfalls wachsenden Regionen weit in den ländlichen Raum hineinreicht.

Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018 – Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria, Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2018), Bearbeitung und Kartographie: OIR-Projekthaus GmbH, Universität Wien

„Wir brauchen Städte, in denen es leicht ist, Gutes zu tun. Die meisten Menschen wählen ihren Lebensstil auf der Grundlage dessen, was in ihrem Alltag am bequemsten, einfachsten und zugänglichsten ist. Wir müssen also Städte schaffen, in denen der bequemste, einfachste und zugänglichste Lebensstil auch der gesündeste, nachhaltigste und lebenswerteste ist – so einfach ist das.“
Kristian Villadsen, dänischer Architekt

Trend- und Innovationsreport

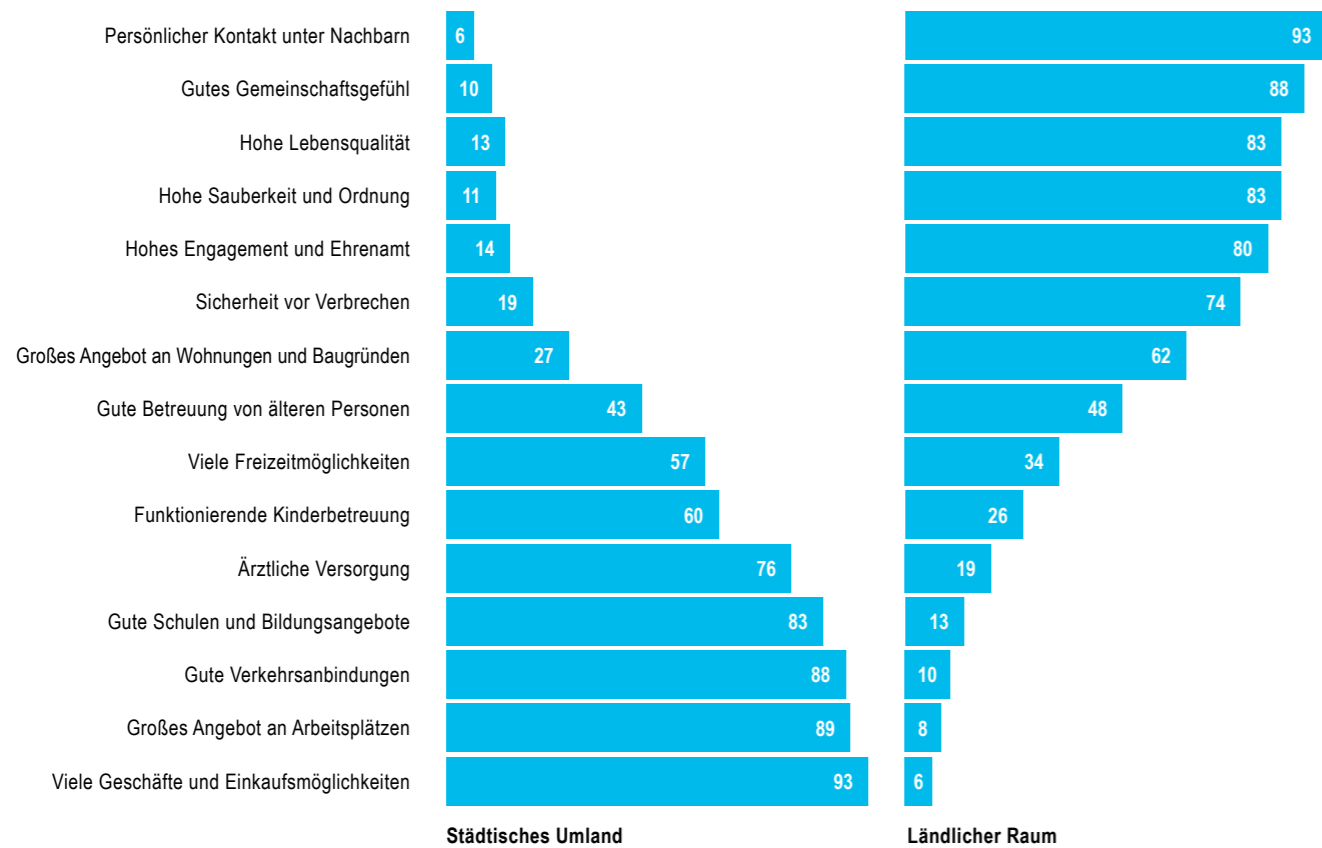
LEBEN AM LAND ODER IN DER STADT? DIE BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN

Was brauchen die Frauen des ländlichen Raums?

Das IMAS-Institut hat 2019 eine **Befragung über die Bedürfnisse und das Selbstbild von Frauen im ländlichen Raum in Oberösterreich** durchgeführt. Beinahe alle befragten Frauen sind mit ihren aktuellen Lebensumständen und Möglichkeiten im Wohnumfeld einigermaßen zufrieden, knapp zwei Drittel sehr zufrieden. 60% empfinden, dass die Lebensbedingungen auf dem Land in einer kleineren Gemeinde am besten sind. Etwa 40% würden sich für das Leben in einer kleineren Stadt entscheiden. Nur 12% der befragten Frauen sind der Meinung, dass die Lebensbedingungen einer größeren Stadt wie Linz am besten wären. Im Unterschied dazu schreiben Frauen aus urbanen Räumen kleinen bzw. größeren Städten die besten Lebensbedingungen zu. Jede vierte Frau aus dem ländlichen Raum empfindet die Kinderbetreuung als große Herausforderung. Zudem wird die Anbindung an den öffentlichen Verkehr von jeder Fünften als zu überbrückendes Hindernis wahrgenommen. Die befragten Frauen schätzen, dass in den kommenden 5–10 Jahren folgende Themen stark an Bedeutung gewinnen werden: Breitband-Ausbau bzw. schnelles Internet (52%), Vereinbarkeit der Pflegesituation in Familie und Beruf (27%) und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr (27%).

Was ist in der Stadt besser? Was ist am Land besser?

Die IMAS-Befragung ergab auch ein klares Bild (siehe untenstehende Abbildung), was die unterschiedlichen Vorzüge von städtischen und ländlichen Wohnräumen sind. Die Vorteile der Stadt liegen vor allem in der Infrastruktur: Viele Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten, großes Angebot an Arbeitsplätzen, gute Verkehrsanbindungen, gute Schulen und Bildungsangebote sowie die ärztliche Versorgung. Der ländliche Raum hat seine Vorteile im sozialen Zusammenleben und in der Lebensqualität: Persönlicher Kontakt unter NachbarInnen, Gemeinschaftsgefühl, eine hohe Lebensqualität, Sauberkeit und Ordnung sowie ehrenamtliches Engagement.



IMAS International, n = 300, Frauen im ländlichen Raum in Oberösterreich ab 16 Jahren, März 2019



Foto: Bus-Stop Krumbach, Haltestelle Bränden © Felix Friedmann – Bregenzerwald Tourismus

Das Projekt Bus:Stop in Krumbach/Bregenzerwald zeigt, wie man das Neue aufs Land bringt. Internationale ArchitektInnen waren eingeladen, völlig frei und abseits jeglicher Norm, sieben Bushaltestellen zu gestalten. Im Bild das von Sou Fujimoto gestaltete Objekt.

„Ein Blick auf die Wanderungsstatistik zeigt, dass es die Menschen auf der Suche nach einem Haus im Grünen und angesichts steigender Mieten in den Zentren in die Speckgürtel der Großstädte drängt. Doch damit künftig von der Sehnsucht nach dem Land nicht nur die Stadt-Umlandgemeinden profitieren, sondern möglichst viele, kleine „Speckwürfel“ in der Peripherie entstehen, müssen sich die Dörfer neu erfinden und modernisieren.“
Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung

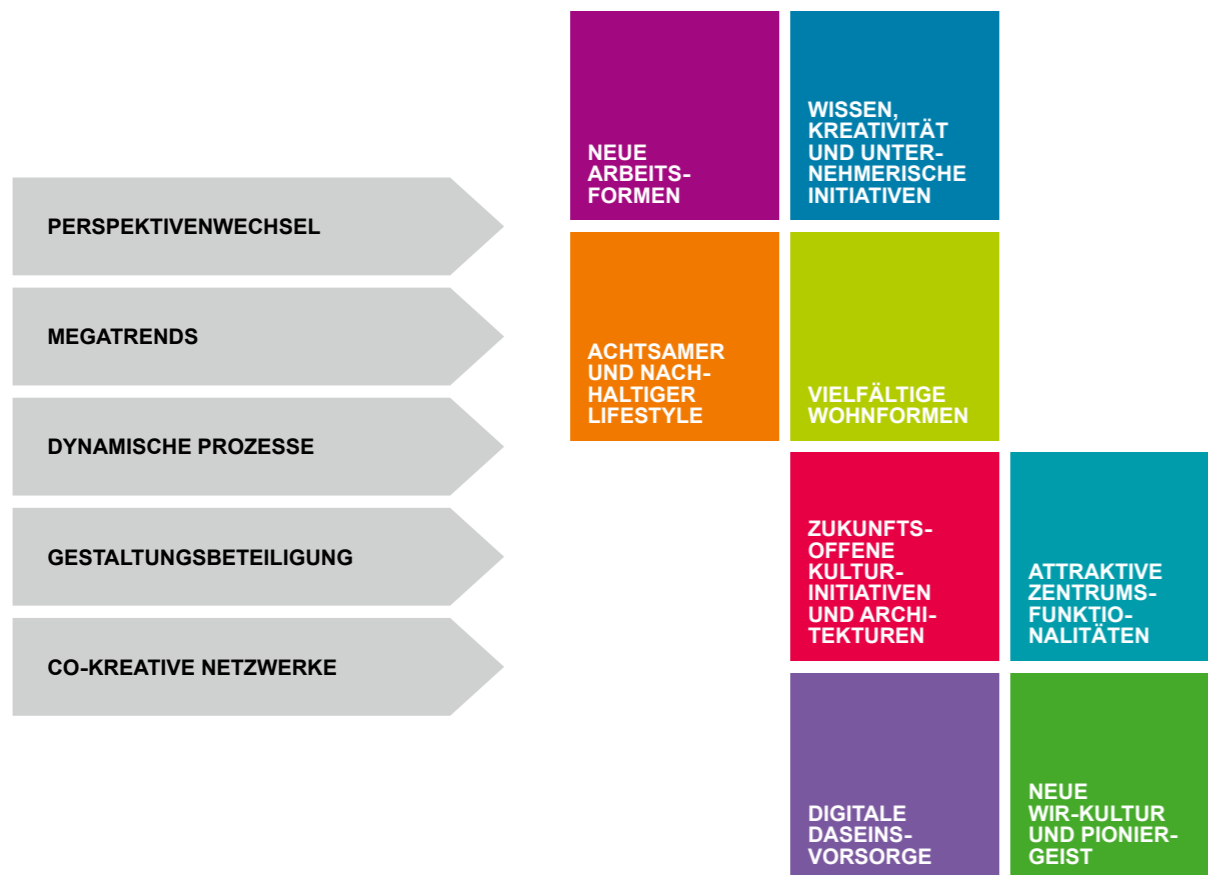
REGIONALE INNOVATION = KREATIVE PROZESSE + SPANNENDE ZUKUNFTSTHEMEN

Ländliche Orte und Regionen verfügen über reiche Potenziale. Das Leben am Land wird von immer mehr Menschen als überaus attraktiv empfunden, wenn es sich mit gewissen Vorzügen der Stadt verbinden lässt. Es gilt, urbane Qualitäten mit ländlichen Qualitäten auf innovative Weise zu verbinden.

Innovationen sind eine Folge von kreativen Prozessen, die ausreichenden Raum für das Neue eröffnen und den Spannungsbogen vom Gegenwärtigen zum künftig Möglichen ausbreiten. Ziel ist es, die Menschen zu begeistern, zum Gestalten zu animieren und auf die Reise in die Zukunft mitzunehmen. Auf den Seiten 51–56 sind **fünf Schritte für kreative Prozesse** näher erläutert.

Neue Entwicklungen können auch aus der Verbindung von regionalen Potenzialen und spannenden Zukunftsthemen entstehen. Indem sie die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen ansprechen, begründen sie eine positive Spannung zwischen dem was ist und dem was sein könnte. **Acht spannende Zukunftsthemen** sind auf den Seiten 11–50 näher beschrieben und durch eine Vielzahl von Beispielen konkretisiert.

Beides – kreative Prozess-Schritte und spannende Zukunftsthemen – ergänzen einander und sind die Wegbereiter für positive Entwicklungen. Sie entstehen vor allem dort, wo Offenheit, Kooperationsbereitschaft, Sehnsucht nach dem Neuen und die Kontinuität des Entwicklungsprozesses gegeben sind.



Fünf Schritte für kreative Prozesse <=> Acht spannende Zukunftsthemen

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

NEUE ARBEITS- FORMEN

Co-Working Spaces dienen als Kristallisationskerne für neues Arbeiten. Allerdings ist das Konzept nicht 1:1 von der Stadt aufs Land übertragbar, sondern es muss entsprechend adaptiert und redimensioniert werden sowie auf den lokalen Potenzialen aufbauen. Das kann dazu beitragen, neue kreative UnternehmerInnen zu gewinnen, Leerstände zu füllen und zusätzliche Nutzungen zu generieren (Café, sozialer Treffpunkt, Nahversorger etc.):

- ✓ Räume für Co-Working entwickeln
- ✓ Voraussetzungen für digitales Arbeiten am Land schaffen
- ✓ sich als Region positionieren, wo man Arbeit und Freizeit ideal miteinander verbinden kann

„Fest steht jedoch: Die neuen, flexiblen Formen des Arbeitens rücken Dörfer in den Fokus einer Gruppe, die bislang selten mit „Landleben“ in Verbindung gebracht wurde: kreative, digital affine StadtbewohnerInnen. Diese kommen immer häufiger in virtuellen und realen Gruppen zusammen, um darüber zu diskutieren, wie sie ihren Traum vom Leben auf dem Land umsetzen können.“ *Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung*

Trend- und Innovationsreport

Der steigende Anteil an wissensbasierten Jobs, die Möglichkeiten der Digitalisierung und die zunehmende räumliche Flexibilität der Menschen schaffen vollkommen neue und ortsunabhängige Formen des Arbeitens. Es stellt sich die Frage, wie sich diese mit den Vorteilen des Lebens am Land verbinden lassen. Ländliche Regionen können sich gezielt positionieren und Bedingungen schaffen (z.B. gute Breitbanderschließung), die urbanes Arbeiten und ländliches Leben an ein und demselben Ort ermöglichen. Oftmals ergeben sich dadurch auch neue Nutzungsperspektiven für leerstehende Gebäude und verwaiste Ortskerne.

001 In den Räumen des Bildungszentrums **Munderfing** (BIZ) ist auch ein **Co-Working Space** für sieben Arbeitsplätze eingerichtet. Kleineren Startups, Kreativen und FreiberuflerInnen aus der Region stehen die komplette technische Infrastruktur (WLAN, Kopierer etc.) und eine Kaffeeküche zur Verfügung. Neben diversen Seminarräumen befindet sich im Erdgeschoß auch ein vegetarisches Restaurant.

002 **St. Aegidi** entwickelte die **Landspinnerei**, ein Nutzungskonzept für das neue BürgerInnen-Haus für modernes Leben und Arbeiten am Land. Dieses verbindet einen Co-Working Space mit öffentlich nutzbaren Räumen für z.B. Lernwerkstätten oder Jugendtreffen und einen Multifunktionsaal.

003 Mitten im Dorfzentrum von **Moosburg** (Ktn.) ist ein Co-Working Space für Kreativschaffende und Selbstständige mit dem Namen **Schallar2** mit neun Arbeitsplätzen entstanden. Im Keller sind eine Werkstatt sowie ein großzügiger Veranstaltungs- und Ausstellungsraum mit eingebautem Beamer untergebracht.

004 Die **Strengberger PostSTUDIOS** (NÖ) bieten insgesamt sieben fixe und zwei temporäre Arbeitsplätze. Es steht obendrein ein Multimediaraum zur Verfügung.

005 **Co-Working Eisenstraße** (NÖ) umfasst drei Standorte: **Neubruck bei Scheibbs** im interkommunalen Dienstleistungs- und Veranstaltungszentrum im Töpperschloss, den Beta-Campus in **Waidhofen an der Ybbs** mit sieben Arbeitsplätzen und den **Ecospace in Wieselburg**, der Arbeitsplätze für Selbstständige mit einer Startup- und Gründungsberatung verbindet.

006 Die **PostWerkStatt** ist ein moderner Co-Working-Arbeitsplatz im Herzen von **Ottensheim** für alle aus Ottensheim und Umgebung, die einen Arbeitsplatz oder

Digitale Nomaden – z.B. ProgrammiererInnen, Web- und GrafikdesignerInnen, Online-RedakteurInnen, UnternehmensberaterInnen – ziehen weltweit von Ort zu Ort, um dort eine bestimmte Zeit digital zu arbeiten. Verweilt wird dabei meist an attraktiven Orten: Strandhütten in Thailand, Cafés in Frankreich, Bibliotheken in Argentinien, Co-Working Spaces in den Alpen.

Der Standort Kufstein der **Coworkation Alps** spricht neben lokalen NutzerInnen auch „Digitale Nomaden“ an (Bild rechts).



Foto: Sigrid Ruppe-Sam, Co-Working Space FREIRAU@Inetalp

einen Besprechungs-/Seminarraum mit Infrastruktur zum Drucken, Kopieren, Plotten und schnelles Internet benötigen oder einen Bedarf an Beratung, Grafik-Know how, IT-Support, Coaching, Crowdfunding etc. haben. Sie gehört zur Erwerbsgenossenschaft INREGO eGen.

Die Verbindung von Arbeits- und Wohnstandort ist für Menschen, die flexibel arbeiten können und gerne auf dem Land leben möchten, eine interessante Alternative zur Stadt.

007–008 KoDörfer bestehen aus 40 bis 150 kleinen Häusern und großzügigen Gemeinschaftsflächen, Co-Working Spaces, Werkstätten, Kindergarten oder Hofladen. Sie sind als Mischung aus Genossenschaft und Baugruppe konzipiert. Über die genaue Nutzung wird gemeinschaftlich entschieden. Im ersten **KoDorf Wiesenburg** (D) entstehen auf einem 40.000 qm großen Gelände eines alten Sägewerks 40 Häuser (24–80 qm) und 500 qm Gemeinschaftsräume. Das zweite **KoDorf** soll in **Erndtebrück** (D), ebenfalls in einem alten Sägewerksgelände, entstehen. Weitere KoDörfer in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen sind in Planung.

009 Der **Hof Prädikow** in **Brandenburg** (D) bietet Platz für gewerbliche Nutzungen, vom Co-Working Space zur Schreinerei, vom Startup zur Goldschmiede, vom Fab-Lab zu Seminarräumen, von Künstlerateliers zur Dorfscheune. Wohnungen für 100 Personen werden in den bestehenden Gebäuden adaptiert.

010 Das **KoHaus Wittenberge** (D) zwischen Berlin und Hamburg richtet sich an „stadtmüde DigitalarbeiterInnen“ und alle Menschen, die ortsunabhängig arbeiten. Das KoHaus vereint Co-Working, Kino, eine Küche mit langer Tafel und einen Gemeinschaftsgarten im Erdgeschoss mit hochwertig ausgestatteten Micro-Apartments in den restlichen Geschossen.

Temporäres Co-Working ist vor allem für jene von Interesse, die Arbeit mit Freizeit oder Urlaub verbinden wollen. Regionen mit Tourismus- und Naturpotenzial können das als Chance nutzen.

011 Co-Workations kombinieren außergewöhnliche Locations, arbeitsfreundliche Infrastruktur, Raum für Austausch und Gemeinschaft sowie organisiertes Rahmenprogramm (Sport, Visitings, Workshops, Kochen etc.).

012 Co-Workation Raum13 im Zentrum von **Innsbruck** richtet sich vor allem an mobile Menschen, die für eine bestimmte Zeit einen Standort suchen, an dem sie Arbeit und Freizeit ideal verbinden können.

013 Rayaworx auf **Mallorca** bietet Co-Working im idyllischen Dorf am Meer. Das Projekt richtet sich an Kreative, Selbständige, AutorInnen, Freelancer, Software-Professionals, „Residents & Expats“, die Arbeiten mit Urlaub(sfeeling) verbinden wollen. Es ist gut gebucht.

014 Coconat (D) ist ein Ort für konzentriertes Arbeiten auf dem Land in kreativer Gemeinschaft und mit Naturgenuß. Die Hauptzielgruppe sind Freelancer, digitale Nomaden, Startups, lokale Co-Worker und kleine Teams. Als Unterkunft stehen ca. 20 Zimmer oder ein Zeltplatz zur Verfügung. Diverse Team- und Meetingräume, der Kunstwanderweg, eine Thermo und das erste Baumhausbüro runden das Angebot ab.

015 Das Projekt **CoWorkLand** (D) bringt Co-Working als temporäres Pop up-Angebot zum Ausprobieren und zur Unterstützung einer möglichen Unternehmensgründung aufs Land. Transportable „Pop up-Co-Working Spaces“ mit zehn Arbeitsplätzen touren durch deutsche Regionen. Sie werden in alten Dorfkernen, Gutshöfen oder an Seeufern aufgestellt und helfen, Akzeptanz und Potenziale von Co-Working in den ländlichen Regionen zu erkunden.

016 Im Projekt **Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten** können Interessierte den Wohn- und Arbeitsstandort **Görlitz** (D) für vier Wochen ausprobieren. Dazu stehen ihnen eine Probewohnung und ein Probearbeitsraum zur Verfügung. Ein gut vernetzter Ansprechpartner unterstützt die Probewohnenden bei der Kontaktaufnahme und Netzwerkbildung vor Ort.

Mit dem Projekt „Stadt auf Probe“ stellt Görlitz neben Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten auch Orte des Austausches im öffentlichen Raum zur Verfügung.



016



Foto: Jana Lübeck

007

Die Animation zeigt, wie mit dem Projekt KoDorf Wiesenburg neues Leben in das alte Sägewerk Einzug halten wird.

Ein **Co-Working Space** ist eine Art Großraumbüro, in dem verschiedene Berufsgruppen, z.B. FreiberuflerInnen, Kreative, Startups, Selbständige, Angestellte, DesignerInnen, BeraterInnen, frei nebeneinander arbeiten. Neben Büroinfrastruktur (Workplace, Internet, Drucker, Beamer, Besprechungsräume) stehen zusätzliche Leistungen, wie Küche, Aufenthaltsraum, Spind etc. zur Verfügung. Das urbane Konzept der Co-Working Spaces ist zunehmend auch für ländliche Regionen interessant, wobei hier kleiner dimensioniert und stärker mit lokalen Strukturen vernetzt wird.

WISSEN, KREATIVITÄT UND UNTERNEHMERISCHE INITIATIVEN

Es gilt, ein attraktives Umfeld für wissensbasierte Unternehmen und Kreativunternehmen zu schaffen sowie GründerInnen und Start-ups zu unterstützen. Offenheit für Neues, Service- und Unterstützungsqualität für Jungunternehmen, lebendige Netzwerke engagierter Menschen und das Vorhandensein von Treffpunkten für Kreative leisten hier wertvolle Unterstützung:

- ✓ ein gründer- und unternehmerfreundliches Klima in der Gemeinde / in der Region schaffen
- ✓ regionale Unternehmensnetzwerke etablieren und unterstützen
- ✓ Wissens- und Kreativbranchen in der Region forcieren
- ✓ digitale Möglichkeiten zur Anbindung an die tertiären Bildungsangebote der urbanen Zentren nutzen

„In Österreich gibt es 200 „Hidden Champions“ – wenig bekannte Unternehmen, die in ihrem Bereich Weltmarktführer sind – mit durchschnittlich 53 Mio. Euro Umsatz je Betrieb. Mehr als 80 Prozent dieser mittelständischen Weltmarktführer sind Familienunternehmen, die ihren Firmensitz meist in ländlichen Gegenden haben und dort der mit Abstand größte Arbeitgeber sind. Meist bevorzugt sie Orte, wo ein entsprechendes innovationsfreundliches Klima herrscht.“ www.leadersnet.at

Engagierte UnternehmerInnen und innovative Betriebe sind wesentlich für die Entwicklung ländlicher Orte und Regionen. Kreative Milieus, vielfältige Kooperationen und Vernetzungen zwischen ländlichen Regionen und urbanen Zentren unterstützen ein initiatives Klima. Ziel ist es, an die Wissensgesellschaft anzudocken, regionale Kreativ- und Wissenspotenziale nutzbar zu machen und mit externen Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen zu kooperieren.

017–020 Das **Projekt StadtUp Ried im Innkreis 2.0** bietet UnternehmensgründerInnen ein Start-Paket in Form von Know-how, Beratung oder Marketing. Bei der Umsetzung neuer Geschäftsideen kann auf Leistungen der 24 Netzwerkpartner, wie Unternehmens-, Steuer-, Rechts- oder Finanzierungsberatung, Werbepaket, Geschäftsflächensuche, Handwerker-Bonus und vieles mehr zurückgegriffen werden. Diese Initiative wird inzwischen in ähnlicher Form von den Städten **Vöcklabruck**, **Lustenau** (Vbg.) und **Trofaich** (Stmk.) umgesetzt.

021 Das Projekt **Gründung findet Stadt** der **Region NÖ Eisenstraße** mit den regionalen Zentren Wieselburg, Purgstall, Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs unterstützt und begleitet neue UnternehmensgründerInnen in Leerständen in den Ortszentren.

022–023 Die Beschäftigungsgenossenschaft **Otelo eGen Vöcklabruck** ist aus dem örtlichen OTELO-Verein entstanden. Zehn angestellte Mitglieder, mehrere Projektangestellte und drei Vereine bilden eine Plattform für Einzelunternehmen und setzen gesellschaftlich relevante Projekte (Otelo Futurespace, KET – Kinder erleben Technik etc.) gemeinsam um. Otelo eGen hat auch die Gründung der **INREGO eGen Ottensheim** mit inzwischen fünf Mitgliedern begleitet und unterstützt.

024 Pfaffenhofen an der Ilm in Oberbayern (D) bietet jungen Kreativen Leerstände an, um diese durch neue Geschäftsmodelle wiederzubeleben. Ein Team aus Gewerbetreibenden und VertreterInnen der Stadtverwaltung entscheidet über die Projektideen. Dabei wird auch auf eine ausgewogene Ergänzung des bestehenden innerstädtischen Angebots geachtet. Für die JungunternehmerInnen gibt es Unterstützung, z.B. bei Fragen zur Rechtsform oder bei vertragsrechtlichen Verhandlungen sowie finanzielle Zuwendung in den ersten Monaten.

025 Das **Projekt Lab4Land in Schöppenstett** (D) fördert nachhaltige und innovative Geschäftsmodelle für den ländlichen Raum. Gründerteams mit einer konkreten Geschäftsidee werden in einem vierwöchigen

Accelerator-Programm bei der Entwicklung ihres Geschäftsmodells unterstützt. Dieses schließt mit einem Pitch vor potenziellen InvestorInnen ab.

Die Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten, um an über-regionale Wissensstrukturen anzudocken und mit externen Wissens- und Forschungseinrichtungen zu kooperieren.

026 Der **Co-LearningHub+ Pongau** (Sbg.) nutzt die Möglichkeiten der Arbeitswelt 4.0 um jungen PongauerInnen eine Ausbildungs- und Jobperspektive in der Region zu bieten. Die zentralen Elemente sind: Erhebung individueller Bedürfnisse und Kompetenzen, agiles Lernen mit „learning on demand“ mittels des digitalen Centers Aspidoo sowie deutschen Ausbildungspartnern, eine IT-Vorqualifizierung für die neuen IT-Lehrberufe, Gründungsberatung sowie eine Co-Working-Möglichkeit für (zukünftige) Selbstständige.

027 Die **Innovationsplattform im Bezirk Kitzbühel** (T) möchte innovative Firmen in einem Netzwerk zusammenführen und mit Innovationsträgern wie Forschungseinrichtungen, Universitäten etc. vernetzen.

028 Die **Dorf Uni 2.0** (W) nutzt die Möglichkeiten des Internet für einen lebenswerten ländlichen Raum und für die Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele. Interessierte Dörfer und Kleinstädte können sich mit Wissensinstitutionen und Orten gelebter Nachhaltigkeit durch verschiedene digitale Dorf-Uni-Veranstaltungen vernetzen.

Es ist wichtig, die Bildungs- und Wissensbasis ländlicher Regionen zu stärken. Es gilt die Angebotspalette der Aus- und Weiterbildung zu erweitern und regionale Schulen und Bildungseinrichtungen zu vernetzen.

029–031 Das Modell **Bildungscampus** dient dazu, die verschiedenen Bildungseinrichtungen vor Ort zusammenzuschließen, um die schulischen Angebote aufzuwerten, die Bildungslandschaft zu sichern und innovative Bildungsangebote gemeinsam zu entwickeln. Beispiele dafür gibt es in **St. Lambrecht** (Stmk.), **Moosburg** (Ktn.) und **Vorchdorf**.

032 Das Projekt **Kreative Lehrlingswelten** (Stmk.) verfolgt die Ziele Stärkung der regionalen Wissenskultur und Forcierung der regionalen Ausbildung. Werkboxen zu 25 unterschiedlichen Lehrberufen unterstützen SchülerInnen bei der Berufsorientierung. Die Werkboxen können von allen Schulen der Steiermark angefordert werden und bieten die Möglichkeit, einen Handwerksberuf unter fachlicher Anleitung regionaler HandwerkerInnen auszuprobieren.

„Lokale Perspektiven ermöglichen lokales Wissen, lokales Wissen wiederum kann gelingende lokale Lösungswege hervorbringen.“ *Leitgedanke der Initiative „Tu was, dann tut sich was“.*



Foto: Michaela Ruchl

Gemeinsame Plattformen und Vermarktungsmöglichkeiten für regionale Produkte und Dienstleistungen und der Zusammenschluss zu regionalen Unternehmensnetzwerken dienen der Stärkung lokaler Unternehmen.

Das Franchise-Konzept 's Fachl findet in Städten und ländlichen Gemeinden Anwendung.

033 [Kremsmuenster.online](#) präsentiert über 100 örtliche Betriebe, Bezugsmöglichkeiten und Lieferservices.

034 Die [Plattform Wirtschaft Steyrtal](#) bietet Produkte von mehr als 100 regionalen Betrieben an. Die Zustellung erfolgt per Post.

035 Das Modell **'s Fachl** bietet die Möglichkeit, Produkte aus den Bereichen Kulinarik, Kreatives und Design zu verkaufen und zu bewerben, ohne das Risiko eines eigenen Shops und die hohen Investitionen dafür zu tragen. Die Anmietung von einzelnen Fächern erfolgt in einem Franchise-Konzept und ist auch als light-Version „s Fachl-Eck“ möglich.

036 Das [Dorf der Alpen](#) (T) bietet eine Plattform für ProduzentInnen des alpinen Raums Tirol, durch die KonsumentInnen in Innsbruck regionale, bäuerliche Produkte beziehen können. Auch ein eigener Bauernmarkt in Innsbruck findet wöchentlich statt.

ACHT-SAMER UND NACHHALTIGER LIFESTYLE

Vor Ort und naturnah produzierte Lebensmittel stärken die lokale Wirtschaft, sie sind Teil einer regionalen Ernährungskultur und prägen Qualitäten, die zur Einzigartigkeit des Ortes beitragen. Sie entsprechen auch dem Trend eines steigenden Gesundheits- und Ernährungsbewusstseins:

- ✓ neue Vermarktungsansätze für Bio-Lebensmittel entwickeln
- ✓ die Sehnsucht nach nachhaltiger Ernährung, neue Einfachheit und Eigenproduktion stillen
- ✓ Energie- und Klimawende konkret werden lassen
- ✓ natürliche Vielfalt erlebbar machen

„Neo-Ökologie ist der wichtigste Megatrend unserer Zeit und der zentrale Treiber für vier Dimensionen des Wandels: ein neues globales Werteset, neue Konsumlogiken, ein neues Verständnis der Natur, in dessen Zentrum die Gesundheit steht und langfristig der Wandel unserer Gesellschaft in Richtung Postwachstum.“ *Zukunftsinstitut*

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

Achtsamer und nachhaltiger Lifestyle

Bei diesem Thema ist das Land gegenüber der Stadt deutlich im Vorteil. Natur erleben, Landschaft und Wald genießen, gute Luftqualität als selbstverständlich erleben, Bio-Produkte vor Ort kaufen können, saubere Bäche und Seen in der Nähe haben, Stille und Rekreation finden. All das befeuert die Sehnsucht vieler StädterInnen nach dem Land. Auch die Sensibilität für Klimaschutz, gesunde Ernährung und die Abkehr von der Konsumgesellschaft spielen den ländlichen Regionen in die Hände. Eine zunehmende Lust auf Natur prägt die gesamte Gesellschaft. In den Städten entstehen dazu unzählige Initiativen, wie z.B. Urban Gardening, Stadtimkerei etc. Ländliche Gemeinden bieten viele Voraussetzungen als Wohnort für Menschen mit der Sehnsucht nach einem achtsamen und nachhaltigen Leben.

037–039 Eine wachsende Zahl lokaler Bezugsquellen von naturnahen und regional produzierten Lebensmitteln, wie **Bauernläden, Bauernmärkte, Hofläden** etc. tragen zur Wertschöpfung vor Ort und zur Entfaltung regionaler Ernährungskulturen bei.

Der KOB in Ried im Innkreis ist ein innovatives Modell zur Vermarktung regionaler Bioprodukte.

Foto: DWI Die Jungen Wilden – Werbeagentur Linz



040 Der **KOB** in **Ried im Innkreis** ist ein Bio-Selbstbedienungsladen, der sieben Tage die Woche bis 22:00 geöffnet hat und eine Vielfalt an regionalen Lebensmitteln bietet, die zum Teil vom eigenen Biohof und zum Teil von ausgewählten Erzeugern in der Umgebung stammen.

041 Es gibt auch **neue kooperative Formen der regionalen Nahrungsmittelversorgung**, wie FoodCoops und solidarische Landwirtschaft. **FoodCoops** (Food Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) sind Zusammenschlüsse von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert biologische Produkte direkt von lokalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. beziehen. Die Abwicklung erfolgt über eine ehrenamtlich betriebene Online-Plattform. Die bestellten Produkte können an einem bestimmten Tag pro Woche im FoodCoop-Raum abgeholt werden. In Oberösterreich gibt es mittlerweile mehr als 30 FoodCoops.

042–043 **Online-Plattformen** gewinnen bei der Vermarktung regionaler Produkte zunehmend an Bedeutung. Beispiele dazu: www.lieferserviceregional.at, www.nahgenuss.at

044–049 **Influencer** posten Texte, Bilder oder Videos auf sozialen Medien, in denen Unternehmen, Marken, Veranstaltungen oder Produkte erwähnt werden. Sie beeinflussen damit ihre oft großen, bis in den

040

ACHTSAMER UND NACHHALTIGER LIFESTYLE

Millionenbereich gehenden Follower-Netzwerke in ihren Entscheidungen und Meinungen. Immer mehr Dorf-Influencer bzw. Land-Blogs beschäftigen sich mit Aspekten des Landlebens oder auch der Landwirtschaft und vermitteln damit ein positives und modernes Bild vom Leben am Land, vor allem auch an junge, urbane Zielgruppen. Beispiele: deichdeern.com, eindeutschesdorf.de, blog.socialhub.io/social-media-landwirtschaft; auf Instagram: [@deichdeern_com](https://www.instagram.com/deichdeern_com), [@bauern_bengel](https://www.instagram.com/bauern_bengel), [@hofheld](https://www.instagram.com/hofheld)

Klimaschutz und Ressourcenschonung sind Gebote der Zukunft. Gemeinden und Regionen können dazu viel beitragen. Eine wachsende Zahl von Menschen möchte ihren persönlichen Lebensstil nachhaltig gestalten. Neue Einfachheit, Eigenversorgung und Do-it-Yourself sind Trends, die viele bewegen.

050–052 Inzwischen gibt es in ganz Europa eine Vielzahl von **Foodsharing-Initiativen**. Ein Beispiel ist der **Fair-Teiler** in **Ottensheim**. Ein öffentlich zugänglicher Kühlschrank hilft nicht nur Müll zu vermeiden und Lebensmittel zu retten, sondern bringt auch Menschen in Kontakt zueinander. Das gemeinsame Ernten und Verarbeiten von **Herrenlosen Früchten** – Obst, für das sich keiner interessiert und das sonst verfaulen würde – steht in den Gemeinden Weyregg, Sattledt, Tollet oder Kirchheim am Programm. Häufig reift im eigenen Garten mehr Obst und Gemüse, als man selbst braucht. In Mauthausen und Schwertberg können die erfolgreichen GärtnerInnen ihre Überschüsse zum **Sozialgarten** bringen, wo diese an Menschen, die einen Bedarf haben, weitergegeben werden.

053 Die Gründer des **Startup-Betriebes Wohnwagen**, der mobile Tiny-Houses produziert, haben den Unternehmensstandort nach **Gutenstein** im Süden Niederösterreichs verlegt und hier die **Initiative Dorfschmiede** gegründet. Neue Modelle für autarke Dorfentwicklung, naturnahes Leben und wirtschaftliche Kreisläufe sollen hier entstehen. Ein leerstehender Gasthof wurde wieder eröffnet und eine Genossenschaft für die Entwicklung weiterer Wohnprojekte gegründet.

Es gibt viele sinnvolle Möglichkeiten für die Nutzung von frei werdenden oder leerstehenden Geschäftslokalen. Das Nadelöhr in Innsbruck ist eine offene Werkstatt für alle, die sich fürs „Selbermachen“ interessieren: Nähen oder Stricken, Sticken, Häkeln, Filzen, Bauen, Basteln, Zeichnen – alle kreativen Tätigkeiten, Textil/Handarbeitstechniken und Kunstformen sind hier willkommen. Der Raum wird gemeinschaftlich organisiert, genutzt und gepflegt, lädt zum Verweilen in gemüthlicher Atmosphäre ein und bietet auch Platz für Menschen, die nicht vordergründig am Nähen interessiert sind.

054–057 Eine Reihe von Projekten beschäftigt sich mit der **Wiederverwendung von Gütern**. In **Näh-Cafés**, wie in der **Nähküche Linz** oder dem **Nadelöhr Innsbruck** wird alte Kleidung repariert, recycelt und in hippe Einzelstücke verwandelt. **Offene Kleiderschränke** stehen zur Verfügung, um darin nicht mehr passende, aber noch gute Kleidung

abzulegen und sich etwas herauszunehmen, was man gerne hätte. Tauschläden, liebgewonnene, aber kaputte Geräte oder Möbel müssen nicht mehr weggeworfen werden. Bei regelmäßig abgehaltenen **Repair-Cafés**, wie z.B. in Vorchdorf, wird gemeinsam, kostenlos und in gemüthlicher Atmosphäre repariert.

058–061 Manche Gemeinden und Regionen haben **Ressourcen- und Klimaschutz** zu einem zentralen politischen Thema gemacht und leisten Vorreiterarbeit.

Einige Beispiele dazu: Die Gemeinde **Gratwein-Straßengel** (Stmk.) setzt als erste **Zero Waste Gemeinde** Österreichs umfassende Aktivitäten zur Müllvermeidung. Die **Solarstadt Gleisdorf** (Stmk.) und die **Energiestadt Bruck an der Leitha** (NÖ) setzen Meilensteine in Richtung Klimaschutz und Energiewende. Mit dem Projekt **Energiebaukasten** und durch die Errichtung eines eigenen Windparks arbeitet **Munderfing** seit 2006 konsequent daran, innerhalb von drei Jahrzehnten energieautark zu werden.



Foto: Nadelöhr Innsbruck

ACHTSAMER UND NACHHALTIGER LIFESTYLE

Natur ist ein wesentlicher Faktor der Lebensqualität, der mit dem Leben auf dem Land eng verbunden ist. Natürliche Vielfalt wertet Kulturlandschaften und Siedlungsgebiete, z.B. auf öffentlichen Flächen oder in Hausgärten, auf.

062 Eine **Saatguttauschbox**, wie am Gemeindeamt in Pill (T), ist eine kleine Box im öffentlichen Raum, mit der Menschen ihr Saatgut aus dem eigenen Garten schnell und unkompliziert mit dem Saatgut anderer GärtnerInnen tauschen können.

063 **Gemeinschaftsgärten** – gemeinschaftlich bestellte, öffentlich zugängliche Gartenflächen – dienen dem Naturerleben, stärken die Gemeinschaft und unterstützen die Integration. In Oberösterreich gibt es bereits mehr als 50 **Gemeinschaftsgärten** sowohl in der Stadt als auch in ländlichen Gemeinden.

064 Perwang hat als Agenda 21-Gemeinde die **Perwanger Gartenvielfalt** gestartet. Gemeindeflächen wurden zu Blühwiesen und auch Hausgärten sowie ungenutztes Firmengelände sind Teile der Aktion. Im Rahmen des Projektes werden auch Praxisseminare und geführte Naturwanderungen organisiert.



Naturwiesen und Blühstreifen erhöhen die Lebensqualität und die natürliche Vielfalt in Stadt und Land.

VIEL- FÄLTIGE WOHN- FORMEN

Foto: Bienenzentrum OO

Im Alter zwischen 20 und 30 Jahren stellen viele Menschen die Weichen für den künftigen Wohnstandort. Dies hängt mit dem sozialen Verbundensein, der Gründung einer Familie oder der beruflichen Etablierung zusammen. Voraussetzung ist, dass es attraktive, bedarfsgerechte und leistbare Wohnmöglichkeiten vor Ort gibt:

- ✓ individuelle Wohnangebote in Leerständen entwickeln
- ✓ Raumreserven aktivieren
- ✓ Mehrgenerationenwohnen entwickeln
- ✓ flexible Grundrisse, Bauen im Bestand umsetzen
- ✓ mit Baugruppen- und Co-Housing-Modellen experimentieren

Ländliche Gemeinden, die über bedarfsgerechte, leistbare Wohnangebote, ein vielfältiges soziales Umfeld, intakte Natur sowie ein Mindestmaß an Grundversorgung verfügen, gelten als attraktive Wohnstandorte. Sich wandelnde Altersbilder, verschiedene Lebensstile und die zunehmende Mobilität der Menschen erfordern neue Wohnkonzepte und die kleinräumige Verknüpfung von Wohn- und Daseinsvorsorgeangeboten. Steigende Wohnkosten in den Städten führen dazu, dass immer mehr Menschen den Umzug aufs Land in Erwägung ziehen.

065–067 Für junge Menschen bis 25 bietet die Gemeinde **Schwertberg** eine Förderung von Startwohnungen als Zuschuss zur Wohnungskautions an. Die Gemeinde **Klaus an der Pyhrnbahn** stellt eine **Jugend-WG** zur Verfügung. Für den zeitlich begrenzten Wohnbedarf dienen z.B. **Wohnjoker (Beispiel Kalkbreite, CH)**. Separate Zimmer mit Nasszelle in einem Mehrparteienwohnhaus können 6 bis 24 Monate gemietet werden. Mehr dazu im Handbuch **Modernes Leben und Wohnen** (Siehe S. 28 unten).

068 Die Gemeinde **Hiddenhausen (D)** fördert mit der Aktion **Jung kauft Alt** den Zuzug von Familien, wenn diese ein älteres Haus kaufen. 580 Altbauten fanden in den letzten zehn Jahren KäuferInnen. In den Häusern leben heute mehr als 700 Kinder. Kindergarten und Ganztagesbetreuung wurden erweitert.

Wohnperspektiven für ältere Menschen gewinnen aufgrund der demografischen Entwicklung an Bedeutung. Dabei werden individuelle Lösungen und Alternativen zu herkömmlichen Betreuungsplätzen bevorzugt nachgefragt.

069–070 In **Lengau** entsteht mit dem **Generationenhaus Kleeblatt** eine neue Einrichtung für pflegebedürftige SeniorInnen mit geschlossenem Kindergarten und Wohnungen für junge Familien. Im Zentrum von **Ybbsitz (NÖ)** steht das **Haus des Lebens** mit 27 barrierefreien Wohnungen sowie Wohnkoordination, Physiotherapiepraxis, Caritas und Gemeinschaftsräumen. Im Haus des Lebens kann man wie in einer Großfamilie leben. Nicht nur alte Menschen finden ein neues Zuhause, sondern auch junge Familien, Singles oder Familien mit behinderten Angehörigen.

071 Im **Haus der Generationen Grimmenstein (NÖ)** stehen für ältere Menschen ebenfalls 27 barrierefreie Wohnungen zur Verfügung. Darin ist auch eine Betreuung für Kleinkinder bis drei Jahre, das Grimmensteiner Storchennest, untergebracht.

Die Co-Housinganlage Pomali bietet inzwischen 84 Menschen ein Zuhause. Gemeinschaftssinn und Nachhaltigkeit sind prägende Elemente.



Foto: Markus Irwin

072 Um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern, entwickelte die **Gemeinde Dobbertin** (D) ihren Ort zur seniorengerechten Kommune. Aus dem Projekt **Dorf im Dorf** ging eine neue Siedlung im Ortskern hervor: 12 barrierefreie energieeffiziente Häuser mit 28 Mietwohnungen, verschiedene Geschäfte, Cafés, Bank und Arztpraxis ermöglichen ein selbstständiges Leben bis ins hohe Alter.

Modelle für gemeinschaftliches Leben und Wohnen am Land entwickeln sich zu einer attraktiven Option für junge Menschen und Familien aus der Stadt. Sie schaffen zudem einen sozialen Mehrwert, z.B. durch aktive Nachbarschaften, gemeinsame Feste, gegenseitige Hilfsdienste oder Gemeinschaftseinrichtungen.

073–076 Leerstehende Vierkanthöfe, gewerbliche Gebäude oder Fabriken sind aufgrund ihrer Größe oft schwer einer Nachnutzung zuzuführen, eignen sich aber oftmals für gemeinschaftliche Wohnprojekte. Im alten bischöflichen Vierkanter **Mayr in der Wim** in **Garsten** ist ein Co-Housing-Projekt mit 20 Wohnungen und einem gemeinschaftlichen Atriumbereich entstanden. Das Projekt wurde mit dem Energy Globe 2018 ausgezeichnet. **Wohnen am Bauernhof in Aschach** mit 12 BewohnerInnen oder **Co-Living Stafelalp** (CH) in einem ehemaligen Kurhotel mit 19 BewohnerInnen sind weitere Beispiele, die in alter Bausubstanz entstanden sind. Die **Co-Housinganlage Pomali** in **Oberwölbling** (NÖ) wurde neu errichtet und umfasst 29 Wohneinheiten, Gemeinschaftsräume, Einkaufsgemeinschaft für Lebensmittel und Car-Sharing. Mehr dazu im Handbuch **Modernes Leben und Wohnen** (Siehe links unten).



Das Handbuch **Modernes Leben und Wohnen** der Oö. Zukunftsakademie beschreibt 21 innovative Wohnmodelle für junge Menschen im ländlichen Raum und vermittelt damit Impulse, die vor allem die Bedürfnisse der Unter-35-Jährigen ansprechen und ihnen attraktive Wohnperspektiven eröffnen.

Dynamische Lebensphasen und multilokale Lebensformen erfordern flexible Wohnkonzepte, variable Grundrisse und kleinere Wohneinheiten. Auch können Verdichtungsreserven genutzt und bestehende Gebäude kreativ ergänzt werden.

077–081 Vier Stadtvillen mit 14 Wohneinheiten in der Metzgerbildstraße **Bregenz** (Vbg.) wurden mit **flexiblen Grundrissen** versehen, die ohne großen Aufwand bei sich ändernden Lebensphasen und Bedarfen abgewandelt werden können. Die **Aktivierung von Raumreserven** bietet viele Möglichkeiten und erfordert ein hohes Maß an Kreativität. Beispiele dafür sind die Nutzung des Dachspitzes im **Stair Case Study House** in **Hamburg**, der **Einbau einer Wohnung in der Tenne eines Bauernhauses** beim Projekt **Raumschicht Sütten** (Vbg.) oder der Anbau eines **Minimalhauses** in **Korneuburg** (NÖ). Auch das Schließen von Baulücken oder die Nutzung von Modulhäusern, wie das **Projekt Allquartier** zeigt, eröffnen zahllose Möglichkeiten. Mehr dazu im Handbuch **Modernes Leben und Wohnen** (Siehe links unten).

In von Abwanderung betroffenen Regionen kann ein regionales Marketing für den Lebens- und Wohnstandort die Stärken (z.B. geringe Wohnkosten, unberührte Natur) für StadtbewohnerInnen mit Landsehnsucht und für die Menschen der Region sichtbar machen.

082 Die Initiative **Wohnen im Waldviertel** vermarktet die Region mit ihren 56 Gemeinden als Wohn- und Arbeitsstandort und hat das Ziel Zuziehende und Zweitwohnsitzer zu gewinnen. Eine digitale Plattform vermittelt Informationen über verfügbare Immobilien, offene Arbeitsstellen und das tägliche Leben.

083 Ziel der **Gemeinsamen Wohnstandortvermarktung Mostviertel** (NÖ) ist es, den Zuzug ins mittlere Mostviertel zu forcieren und Immobilien-Leerstände zu minimieren. Die am Projekt teilnehmenden Gemeinden pflegen ihre freien Immobilien in eine gemeinsame Datenbank (KOMSI) ein. Auf der Website www.mitten-im-mostviertel.at kann bequem nach Miet- und Kaufobjekten gesucht werden.

084–085 Die **Landprobe Taiskirchen** bietet Menschen die Möglichkeit, das Landleben zu testen. Während der Probeweche reden, arbeiten und leben die StädterInnen mit den BewohnerInnen der Gemeinde und erleben das Landleben hautnah mit. Ähnliche Ziele verfolgt **Probewohnen in der Oststeiermark**. In einem Gewinnspiel werden 9x3 Nächte in fünf verschiedenen Probewohnorten verlost.



Modelle für gemeinschaftliches Wohnen und Leben verbinden Modernität und dörfliche Gemeinschaft: Hasendorf (Bild oben) und „Mayr in der Wim“ in Garsten (Bild unten)



ACHT SPANNENDE ZUKUNFTS- THEMEN

Zukunft findet vor allem dort statt, wo sich das Neue mit den Potenzialen vor Ort so verbindet, dass eine Aufbruchsstimmung und die Lust auf eigeninitiatives Gestalten entstehen. Impulse dafür können zwar von außen kommen, aber die eigentliche Dynamik muss aus dem Inneren eines Ortes oder einer Region gewollt und getragen sein. Lebbar wird es vor allem dort, wo es gelingt jene Themen ins Blickfeld zu rücken, welche die noch nicht ausgesprochenen, aber bereits latent im Raum stehenden Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen ansprechen. Es gilt, den Pfad des Gewohnten zu verlassen und über das Bekannte hinauszudenken. Das Neue entsteht vor allem in Spannungsfeldern, an den Rändern und in den Übergängen zwischen unterschiedlichen Welten. **Das Spannungsfeld zwischen städtischen und ländlichen Dynamiken ist überaus geeignet, um jene Ideen zu entwickeln, die aus dem Dorf einen Ort der Zukunft entstehen lassen.**

Es gibt eine Reihe von Themen, die dabei ins Blickfeld rücken und durch mehr als 200 konkrete Beispiele zur Eigeninitiative anregen:

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

NEUE
ARBEITS-
FORMEN

Seite 11

WISSEN,
KREATIVITÄT
UND UNTER-
NEHMERISCHE
INITIATIVEN

Seite 16

ACHTSAMER
UND NACH-
HALTIGER
LIFESTYLE

Seite 20

VIELFÄLTIGE
WOHNFORMEN

Seite 25

ZUKUNFTS-
OFFENE
KULTUR-
INITIATIVEN
UND ARCHI-
TEKTUREN

Seite 32

ATTRAKTIVE
ZENTRUMS-
FUNKTIO-
NALITÄTEN

Seite 37

DIGITALE
DASEINS-
VORSORGE

Seite 42

NEUE
WIR-KULTUR
UND PIONIER-
GEIST

Seite 46

ZUKUNFTS- OFFENE KULTUR- INITIATIVEN UND ARCHI- TEKTUREN

Kulturarbeit bereitet den Boden für Kreativität auf. Sie stärkt das Miteinander und öffnet neue Kommunikationswege und Denkgänge zur Region. Neue Kulturimpulse bringen die weite Welt ins Dorf und schaffen Verbindungen zu den jungen Menschen in der Region:

- ✓ Wertschätzung und Offenheit für traditionelle und moderne Kultur leben
- ✓ neue künstlerische und kulturelle Impulse in die Region holen
- ✓ die örtliche Kulturszene in die regionale Zukunftsarbeit integrieren
- ✓ eine moderne, regionale Bau- und Architekturkultur entwickeln

Kultur prägt regionales Bewusstsein, öffnet neue Zugänge und vermittelt Freude und Lebensgefühl. In vielen ländlichen Regionen gibt es Kulturarbeit auf beachtlichem Niveau (z.B. Musikschulen, Blasmusikverbände, Festivals). Traditionelles Kulturgut ist Teil der regionalen Identität. Aber es gibt auch zeitgenössische Kunst- und Kulturinitiativen, die in Kreativität und Innovationskraft jener in urbanen Räumen nicht nachstehen. Ebenso wirken sich Architektur und Baukultur auf die Region und den jeweiligen Ort aus. Es gehört zum Kern dieser modernen Ansätze, Raum für andere Sichtweisen zu schaffen und neue Zugänge zu eröffnen. So hilft ländliche Kultur das nötige Selbstbewusstsein und jene kreativen Besonderheiten zu entwickeln, die oftmals weit über die Regionsgrenzen hinaus wahrnehmbar und wertschöpfend sind.

In Oberösterreich gibt es eine breite Vielfalt an **zeitgenössischen Kulturinitiativen** und -vereinen, die unterschiedliche kulturelle Genres und Angebote in den ländlichen Raum transferieren: Kleinkunst, Theater, Ausstellungen, Galerien, Ateliers, Literatur, Jazz, Rock, Programmkino etc.

086–095 Regionale Festivals bringen Weltkultur aufs Land, wie z.B. Literaturfestival Schlierbach, Inntöne Jazz (Diersbach), Rock im Dorf (Klaus), Ulrichsberger Kaleidophon, Kabarettssommer Guglwald, Theaterzeit Freistadt, Sommermusical Bad Leonfelden, Attergauer Kultursommer, Woodstock der Blasmusik, Donaufestwochen Strudengau.

Kulturinitiativen in enger Verbindung mit dem Dorf, der Stadt oder der Region können auch zum Impulsgeber für neue lokale Entwicklungen werden.

096 Seit 2012 ist das **Rostfest** Impulsgeber für die massiv von Abwanderung geprägte Stadt **Eisenerz** (Stmk.). Leerstände werden geöffnet und mit Leben gefüllt. Es umfasst Kunstinterventionen im öffentlichen Raum und auf Musikbühnen sowie Übernachtungsmöglichkeiten in den leerstehenden Wohnungen der ehemaligen Bergarbeiter (Urban Camping). Das Festival nimmt Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Themen und auf die Entwicklung der Region.



Foto: WOCHE/Simon Pleue

Das Rostfest rückt die Stadt Eisenerz in ein vollkommen neues Licht.

ZUKUNFTSOFFENE KULTUR-INITIATIVEN UND ARCHITEKTUREN

097 Das **Festival der Regionen** in **Oberösterreich** dient der lebendigen Auseinandersetzung mit den Regionen und ihren Menschen. Ziele des Festivals sind die Stärkung regionaler Initiativen und die Sensibilisierung für aktuelle künstlerische Entwicklungen. Dies erfolgt durch offene Dialoge und die Verbindung von Alltagskultur und Kunst. Seit 1993 wurde es in verschiedenen oberösterreichischen Regionen 14-mal, jeweils zu einem aktuellen gesellschaftlichen Thema, veranstaltet.

098 Jeweils im Zeitraum Mai bis Oktober bietet die Kulturinitiative Gmünd im Rahmen der **Sommerakademie Gmünd** (NÖ) ein umfassendes Kunstseminarangebot an. Mit Hilfe von Kunst und Kultur ist es gelungen, eine alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche umfassende Belebung der Stadt erfolgreich umzusetzen.

099 **Schaephuysen Heimspiel** (D) bringt Weltmusik in die Dorfkulisse in Form eines zweitägigen Benefiz-Festivals, mit dem Charme eines hippen Dorffestes und der Musik aus der Großstadt. Seit 2016 wird das Dorf für rund 1800 BesucherInnen mit vielen freiwilligen HelferInnen zu Songwriter-Klängen, Reggae oder Rock von Bands und KünstlerInnen aus nah und fern bespielt.

100 Das Projekt **Perspektiven Attersee** bespielt leere Geschäftslokale temporär als Kreativräume und Begegnungszonen. Der künstlerische Bogen spannt sich von Malerei und Bildhauerei über Grafik, Mode, Architektur und Fotografie bis hin zu Performance, Text oder Installation. Es folgten österreichweit beachtete Events wie das jährliche „FM4 Unlimited“ mit tausenden BesucherInnen. Sie rücken Attersee ins Rampenlicht, machen den Ort neu erlebbar und begründen eine **Kreativszene für junge und kreative Menschen**.

Das Zukunftsinstitut streicht die besondere Bedeutung von **transistorischen Architekturen** für eine progressive Regionalentwicklung hervor: „So idyllisch ländliche Architekturen sein können – ohne eine Spannung der Formen kann sich keine Zukunftsdynamik entwickeln. Deshalb braucht es neben dem alten Fachwerkhaus ein modernes Design-Gebäude, eine Schule mit Ökoarchitektur, ein Brutal-Beton-Gemeindehaus oder andere „Provokationen“, die das provinzielle Idyll produktiv stören. Dies erzeugt eine notwendige Spannungselektrizität zwischen Tradition und Moderne im dörflichen oder kleinstädtischen Raum.“

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

Baukultur und architektonische Gestaltung ist mehr als Fassade. Es geht darum, regional Gewachsenes mit neuen Ideen und Zukunftsthemen zu verbinden. Darin müssen auch die sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit Eingang finden.

101–111 In vielen oberösterreichischen Regionen wurden **moderne architektonische Impulse im Bereich öffentlicher Bauten** gesetzt. Einige Beispiele aus dem Kontext des **Oö. Holzbaupreises** dazu: **Zentrum 2010/ Bibliothek in Grieskirchen, Gemeindeamt Grünau im Almtal, HTBLA Hallstatt, Haus der Vereine Hinterstoder, Gemeindezentrum Lichtenberg, Gemeinde- und Pfarrzentrum Meggenhofen, Schülerhort Pregarten, Agrarbildungszentrum Salzkammergut, Neue Mittelschule und Landesmusikschule Schwanenstadt, Schulzentrum Taufkirchen, Kindergartenumbau in Unterach** etc.

112 Im **Bregenzerwald** hat sich in den letzten drei Jahrzehnten eine **international beachtete Architektur- und Holzbaukultur** entwickelt. Die Attribute sozial, erschwinglich, nachhaltig und regional fließen in das Planen und Bauen ein. Ganz bewusst wird auf dem traditionell Gewachsenen aufgebaut. Das Spektrum der bemerkenswerten Bauwerke umfasst inzwischen alle Bereiche: Wohnhäuser, Museen, Gasthöfe, Hotels, Schulen, Kindergärten, gewerbliche Bauten, kommunale Einrichtungen und kirchliche Bauten.

113 Der **Verein LandLuft** setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für die **Förderung einer modernen Baukultur in ländlichen Räumen** ein. Durch die Präsentation vorbildlicher Baukulturgemeinden zeigt LandLuft auf, wie Kommunen mit begrenzten Mitteln intelligente und nachhaltige Projekte realisieren können. Besondere Breitenwirkung erzielt der Baukulturgemeinde-Preis, der nach 2009, 2012 und 2016, unter dem Motto „Boden g'scheit nutzen“, 2021 zum vierten Mal vergeben wird.

114 Die 2000-Einwohnergemeinde **Blaibach** (D) im Bayerischen Wald hat sich aufgrund von Abwanderung und Leerständen gemeinsam mit BürgerInnen, ArchitektInnen und Kulturschaffenden intensiv mit der Zukunft beschäftigt. Daraus ist ein **hypermodernes Konzerthaus für 200 Personen** direkt am Dorfplatz entstanden. Es bietet Platz für Klassikkonzerte, Kulturveranstaltungen und Ausstellungen. Es wurde bereits mehrmals unter die schönsten Konzertsäle der Welt gewählt.

115 **Soglio**, ein einzigartig gelegenes Bergdorf in Graubünden (CH), steht für eine gelungene Verbindung von traditioneller und moderner Baukultur. Ein heimischer Architekt entwickelte ein **spezifisches, modernes, alpines Baudesign** für den Ort, das auf dessen ursprünglicher Architektur fußt.



Foto: Tischlerei Mohr in Andelsbuch © Johannes Fink – Bregenzerwald Tourismus

112

Architektur verbindet Ästhetik und Funktion zu etwas Neuem. Die Tischlerei Mohr im Bregenzerwald (Bild oben) zeigt, dass auch Gewerbebetriebe gestalterische Akzente setzen können. Das Konzerthaus in Blaibach (Bild unten) bringt klassische und zeitgenössische Hochkultur ins Dorfzentrum.



Foto: Architekturfadengeschäft Richard Steger

114



Foto: Architekturfachgeschäft Richard Sieger / Johanna Lehner

Aktive Beteiligung der BürgerInnen bereichert Entwicklungsprozesse – durch die Ideen, das Engagement und die Akzeptanz, die dabei entstehen.

„Die beste Methode, eine gute Idee zu bekommen, ist, viele Ideen zu haben!“
Linus Pauling

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

ATTRAKTIVE ZENTRUMS- FUNKTIO- NALITÄTEN

Ziel ist es, das Dorf bzw. die Gemeinde von innen her neu zu denken. Es geht darum, den Ortskern attraktiv zu gestalten, mit neuen Funktionen auszustatten, und dies gemeinschaftlich zu planen und umzusetzen. Dabei braucht es eine starke gemeinsame Vision und den langen Atem, die Dinge Schritt für Schritt auf den Weg zu bringen:

- ✓ Innenentwicklung mit dem Ziel, den Ort zu einem lebendigen, funktionsgemischten Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort zu entwickeln
- ✓ örtliche Raumordnung konsequent nach innen ausrichten
- ✓ mutige, moderne gestalterische Impulse bei Neubauten und öffentlichen Räumen setzen
- ✓ neue Funktionen und Ideen im Gebäudebestand, mit Blick auf Leerstände, umsetzen

„Oberste Priorität hat daher, die Zersiedelung zu stoppen und Siedlungen qualitativ nach innen zu entwickeln. Nur so können die Funktionen von Orts- und Stadtkernen erhalten, die negativen Auswirkungen des Klimawandels verringert und die Folgekosten für die öffentliche Hand minimiert werden.“ #upperREGION2030, OÖ. Raumordnungsstrategie

Trend- und Innovationsreport

ATTRAKTIVE ZENTRUMS-FUNKTIONALITÄTEN

Jeder Ort braucht ein lebendiges Zentrum. Viele Dörfer, Gemeinden und Städte leiden unter der Auszehrung von innen. Dazu kommen die hohen Kosten der Zersiedelung, die die Allgemeinheit zu tragen hat. Die Neugestaltung und Regeneration der Stadtzentren und Ortskerne zählt zu den großen Herausforderungen im ländlichen Raum. Dabei geht es nicht nur um bauliche Maßnahmen, sondern um die Verbindung von sozialer Belebung, unternehmerischer Initiative und einer Gestaltungsqualität, die Zukunftsorientierung, Modernität und Ästhetik in sich vereint. Auch die Integration neuer Funktionen und Initiativen ist von wesentlicher Bedeutung. All das muss von einer konsequenten Siedlungsentwicklung nach innen getragen sein.

116–127 Eine Reihe von oberösterreichischen Gemeinden hat in den vergangenen Jahren **Impulse zur Belebung ihrer Ortszentren** gesetzt. Beispiele dafür sind: **Asten, Enns, Gallneukirchen, Gutau, Hinterstoder, Kronstorf, Lichtenberg, Oberneukirchen, Ottensheim, Weitersfelden, die Stadtregion Wels, die Zukunftsregion Braunau.**

128 Langenegg (Vbg.), eine kleine Gemeinde im Bregenzer Wald, hat **das Ortszentrum neu geschaffen** und durch viele Projekte belebt: lokales Sozialnetz, ökologische Energieversorgung, kleines Gewerbegebiet, attraktiv gestalteter Dorfplatz, Dorf-Supermarkt, gläsernes Café und öffentliche Räume für Jung und Alt. Langenegg wurde mit dem Europäischen Dorferneuerungspreis ausgezeichnet.

129 Mils (T) hat das **neue Dorfzentrum** unter Beteiligung der BürgerInnen und in Kombination mit einem Architekturwettbewerb umgesetzt. Nach der Ortskernneugestaltung tragen ein Haus für betreubares Wohnen, der Pfarrsaal und eine Gastronomie zur ganzjährigen Belegung des Dorfplatzes bei.

130 Fliess (T) hat im Ortszentrum ein **neues nutzungs-durchmischtes Ensemble mit den Funktionen Wohnen, Arbeiten und Einkaufen sowie einen neuen Dorfplatz** unter breiter Mitwirkung der Bevölkerung errichtet. Weiters wurde ein altes Fabrikgebäude gekauft, in dem kostengünstige Arbeitsplätze für Startups angeboten werden. Die Gemeinde wurde mit dem Europäischen Dorferneuerungspreis ausgezeichnet.

Dezentrale Zentren und Kleinzentren stärken das regionale Umfeld und wirken als Bindeglied zu den urbanen Zentren. Es braucht Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse, damit sich dezentrale Zentren neu erfinden und so zu regionalen Kristallisationskernen mit urbanen Elementen werden können.

131 Der Marktgemeinde **Ottensheim** ist es gelungen, das **Ortszentrum lebendig zu halten** und durch neue gestalterische Impulse aufzuwerten. Dabei ist die sehr aktive Vereins- und Kulturszene Nährboden für zahlreiche Initiativen. So sind Baumaßnahmen an eine strukturierte Phase der Bewusstseinsbildung, Konzeption und

„Ziel: Dezentrale Zentren als Impulsgeber und Ankerpunkte für wirtschaftliche Entwicklung, Innovation und soziale Infrastruktur im ländlichen Raum forcieren.“
#upperREGION2030.OÖ. Raumordnungsstrategie

Das Gemeindeamt Ottensheim verbindet Neues mit Altem und belebt das Ortszentrum.

Strategieentwicklung geknüpft. Das neue Gemeindeamt am Marktplatz, das durch Umbau des baufälligen, denkmalgeschützten Badhauses aus dem Mittelalter entstanden ist, ist eines der vielen Beispiele.

132 Waidhofen an der Ybbs (NÖ) zählt zu den **Vorreitern der Zentrumsentwicklung**. Seitdem sich die Stadt gegen ein Einkaufszentrum am Ortsrand und für eine Belebung der Innenstadt entschieden hat, konnten über 2000 qm leere Verkaufsflächen im Zentrum wieder belebt und zahlreiche Wohnungen revitalisiert werden. Dies gelang durch ein aktives Leerstandsmanagement, Hausbesitzer-Stammtische und ein neues Stadtmarketing. Moderne Kulturinitiativen, eine neue Designlinie, zeitgenössische Architekturprojekte und Co-Working sind weitere Elemente, die der Stadt ein neues Flair verleihen.

133 Lienz in Ostirol hat sein Stadtzentrum durch eine umfassende **kooperative Innenstadttinitiative** wieder reaktiviert und belebt. Dies gelang durch die Einbindung aller Innenstadttakteure, dem Entwickeln eines Masterplans und eines Centermanagements sowie eines Managementmodells, das auf Freiwilligkeit und Eigenverantwortung aufbaut. Auch der Bildungsstandort



Foto: Hertha Hurnaus

ATTRAKTIVE ZENTRUMS-FUNKTIONALITÄTEN

Lienz wurde weiterentwickelt. So kann man am **Campus Technik Lienz** der Universität Innsbruck seit 2016 Mechatronik studieren. Der **Zukunftsraum Lienser Talboden** bildet die Plattform für eine enge Zusammenarbeit mit den 14 Nachbargemeinden, wodurch z.B. der rasche Breitband-Ausbau vorangetrieben wird.

134 Die aus drei ländlichen Gemeinden bestehende **AG Bachtal** (D) in Bayern hat sich die **gemeinsame Stärkung ihrer Ortsmitten** zum Ziel gesetzt. Um auch zentralörtliche Versorgungsstrukturen sichern zu können, übernimmt jede Gemeinde einen funktionalen Schwerpunkt. Ein Mehrgenerationenpark verbindet Pflegeheim und Bildungseinrichtungen sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Um die Gemeinden als Wohnstandort zu stärken, wird der Ansatz des „rollierenden Wohnens“ verfolgt. Entsprechend der jeweiligen Lebensphase werden die Wohnungsbestände durch Beratungsangebote und konkrete Grundrissänderungen den unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst.

135 Die **11 Gemeinden der Region Ilzer Land** (D) im Bayerischen Wald verfolgen gemeinsam die **Stärkung der Innenentwicklung** durch Belebung, Gestaltung und Neukonzeption der Ortskerne. Ein Immobilienportal spricht potenzielle Hauskäufer an. In einem „Haus des Kindes“ sind Bildungs- und Betreuungsangebote gebündelt. Leuchtturmprojekte wie das Informations- und Begegnungszentrum **Bauhütte Perlesreut**, das Familieninklusionsfreibad oder der Technologicampus Grafenau in Zusammenarbeit mit der Hochschule Deggendorf, sind Beispiele dafür, wie urbane Funktionen aufs Land geholt werden können.



137

Am Beispiel der Gießerei in Ried im Innkreis wird deutlich, wie initiativ Menschen mit kreativen Ideen neue unternehmerische Impulse zur Belebung des Ortszentrums setzen.

Es braucht kreative Ideen zum Beleben von Leerständen und zum Attraktivieren von Ortskernen. Hier sind das Denken neuer Lösungsansätze und das Experimentieren mit neuen Modellen hilfreich. Auch Storytelling und die Kommunikation mittels digitaler Medien können wertvolle Unterstützung leisten.

136 **St. Stefan-Afiesl** belebt seinen Ortskern durch die Errichtung eines **multifunktionalen Begegnungszentrums** mittels einer **BürgerInnen-Genossenschaft**. Nachdem der Nahversorger und das Wirtshaus zugesperrt hatten, wurde unter breiter Beteiligung der Bevölkerung eine gemeinschaftlich getragene, multifunktionale Lösung gefunden. Das „Stefans-Platzlerl“ bringt zentrale Funktionen der Daseinsvorsorge zurück in den Ort: Nahversorgung, Treffpunkt Café & Restaurant sowie Veranstaltungszentrum.

137 Im Zentrum von **Ried im Innkreis** wird von den TRAFOS, einer Gruppe kreativer Engagierter, in einem historischen Stadthaus die **Gießerei als Haus der Nachhaltigkeit** entwickelt. Neben einem bio-regionalen Bistro und ausreichend Geschäftsfläche für zahlreiche nachhaltig orientierte UnternehmerInnen stehen auch Co-Working Spaces, kleine Werkstätten und ein Raum für Veranstaltungen und Events zur Verfügung.

138–140 Das **PopUp Store Projekt** in **Enns** eröffnet durch tages-, wochen- oder monatsweise Anmietung Möglichkeiten, ohne große Investitionskosten neue Geschäftsmodelle zu testen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen, einen neuen Standort zu erschließen oder umsatzstarke Zeiten optimal zu nutzen. Zwei Mietvarianten kommen dabei zur Anwendung: short-term Nutzung für mehrere Tage und long-term Nutzung für ein bis sechs Monate. **Leoben** (Stmk.) und **Amstetten** (NÖ) wenden dieses Konzept ebenfalls an.

141 Das Projekt **Raum sucht Idee** in der **Region Müzzuschlag** (Stmk.) vermittelt JungunternehmerInnen und UnternehmensgründerInnen leerstehende Geschäftslokale in Ortszentren. Gleichzeitig wird ein Coaching zu Fragen der Unternehmensgründung, Finanzierung und Vermarktung angeboten.

142 Der Blog **FensterIn-Gehen** will kleine innerstädtische Läden in **Vöcklabruck** stärken. Die Bloggerin zeigt Produkte – von Kleidung über Möbel bis hin zu Speisen – die sie in lokalen Läden in der Vöcklabruker Innenstadt gesehen oder gekauft hat. Zwei bis viermal monatlich zeigt sie lokale Schätze, die ihr gefallen.



135



135

Das Begegnungszentrum Bauhütte Perlesreut zeigt, wie man alte Gebäude auf attraktive Weise saniert und durch neue Funktionen, wie z.B. einer Bibliothek, wiederbelebt.

DIGITALE DASEINS- VOR- SORGE

Schnelle Internetverbindungen sind die Voraussetzung für viele Innovationen am Land. Der konsequente Ausbau der digitalen Infrastruktur ist daher von zentraler Bedeutung. Gefragt ist die Eigeninitiative der Gemeinden und Regionen, um die Vorbedingungen (z.B. Anschlussbereitschaft) für den Breitbandausbau zu schaffen:

- ✓ möglichst flächendeckende Glasfaserinfrastruktur in der Region zügig ausbauen
- ✓ die digitale Nutzungskompetenz der BürgerInnen verbessern
- ✓ einfache, mobile Zugänge zu E-Government-Lösungen in der Verwaltung schaffen
- ✓ multifunktionale, digitale Modelle der Daseinsvorsorge unter Einbindung der BürgerInnen entwickeln

Digitalisierung bietet unzählige Möglichkeiten für ländliche Räume und definiert damit das Thema Daseinsvorsorge aus einer neuen Perspektive. Eine gute Breitbandausstattung wird in naher Zukunft ebenso wichtig sein, wie die Strom- und Wasserversorgung. Die Bandbreite der potenziellen Anwendungen umfasst E-Government, Telemedizin, digitale Bürgerbeteiligung, Mobilitäts-Apps, digitale Nahversorgungsplattformen etc. Digitalisierung kann helfen, die Kluft zwischen Stadt und Land zu verringern. Fehlende Digitalisierung kann dazu führen, dass sich bestehende Defizite ländlicher Orte und Regionen weiter verstärken.

143–159 Es zeigt sich, dass der Breitbandausbau dort rasch voranschreitet, wo die **Gemeinden Breitband zum Thema machen und aktiv vorantreiben**. Aktive BürgermeisterInnen, GemeinderätInnen, ehrenamtlich Aktive und Breitband-Arbeitsgruppen leisten wertvolle Unterstützung. Einige oberösterreichische Beispiels-gemeinden sind: **Adlwang, Aistersheim, Bad Leonfelden, Bad Zell, Eberstalzell, Fischlham, Gramastetten, Großraming, Haibach ob der Donau, Lambrechten, Munderfing, Naarn, Nebelberg, Schardenberg, Steinerkirchen, Wartberg an der Krems, Wernstein**.

160 Mit dem **LEADER-Projekt Regionaler Breitband-ausbau Donau Böhmerwald** setzen die Gemeinden, aufgeteilt in Kleinregionen, gemeinsame Schritte zur Bewusstseinsbildung durch Info-Veranstaltungen und Schulung ehrenamtlicher Breitbandakteure. Jede der beteiligten Gemeinden erstellt eine Grobplanung für flächendeckenden Glasfaserausbau.



Die Broschüre **Chance Digitalisierung** der Oö. Zukunftsakademie vermittelt mehr als 100 konkrete Ideen zur Gestaltung eines modernen ländlichen Raums. Die Anwendungsbereiche berühren alle Themen der Daseinsvorsorge: Gemeindeverwaltung, Nahversorgung, Mobilität, Medizin, Wohnen, Lernen etc.

161–162 Gemeinden, die den Ausbau planen, werden vom **Breitbandbüro des Landes Oberösterreich** beraten. Für die Glasfasererschließung auch in Gemeinden, wo die Nachfrage gegeben ist, aber kein Provider für den Ausbau zur Verfügung steht, wurde vom Land Oberösterreich die **Fiber Service OÖ GmbH** eingerichtet.

Zur digitalen Daseinsvorsorge zählen moderne E-Government-Lösungen, die den BürgerInnen hohe Servicequalität vor Ort ermöglichen und neue Formen der Mitwirkung eröffnen.

163–171 Bürgerservice und Bürgerinformation finden digitale Unterstützung durch **eigene Gemeinde-Apps** oder App-Services wie z.B. **Gem2Go**. Auch Social Media und Blogs sind dafür gut geeignet, wie z.B. in **Kremsmünster**, wo ein eigenes **Blog-Konzept mit Facebook-Gruppe und Diskussionsforen** zu speziellen Themen zur Verfügung stehen. **Mils (T)** nutzt einen **Gemeindeblog**, **Lunz/See (NÖ)** und **Ferlach (Ktn.)** **Bürgermeisterblogs**. Neue Wege eines digitalen Infrastrukturmanagements testet **Ebreichsdorf (NÖ)** mit **intelligenten Straßenlampen** und **Bischofshofen (Sbg.)** mit einer **digitalisierten Musterstraße**. Bereits acht oö. Gemeinden und Regionen nutzen die App und Webversion des **Bürgercockpits** zur digitalen Beteiligung ihrer BürgerInnen. Die App und Webplattform **Vereinsplaner** unterstützt Vereine bei der Mitglieder- und Terminverwaltung. Mehr dazu in der Broschüre **Chance Digitalisierung** (Siehe links unten).

Innovative Verknüpfungen ländlicher Mobilitätsangebote ermöglichen eine bessere Anbindung an die dezentralen bzw. urbanen Zentren.

172–176 Regionales E-Carsharing wird beispielsweise durch das Projekt **Mühlferdl** in der **Region Mühlviertel** angeboten. Eigene Apps stehen in der **Gemeinde Walding** für **Heimbringerdienste** oder mit dem **GUST-Mobil** im **Bezirk Graz-Umgebung (Stmk.)** als regionales Sammeltaxi zur Verfügung. Auch **Mitfahrbörsen**, wie z.B. **Foahstmit** oder **BlaBlaCar** können die Palette der ländlichen Mobilitätsangebote erweitern. Mehr dazu in der Broschüre **Chance Digitalisierung** (Siehe links).

Die Gewährleistung medizinischer Versorgung und Pflege stellt ländliche Regionen vor große Herausforderungen. Dabei braucht es neue Modelle und die kluge Nutzung der digitalen Möglichkeiten.

177–182 Die Service-Apps **Youtoo** und **JUUNA** unterstützen pflegende Angehörige. Die bayerischen Gemeinden **Spiegelau** und **Frauenau** (D) arbeiten am Aufbau eines **Telemedizin-Netzwerks**, um die medizinische Versorgung der örtlichen Bevölkerung zu verbessern. In einigen ländlichen Gemeinden in der Schweiz und in Deutschland bieten bereits Gemeinschaftspraxen **telemedizinische Versorgung** an. Durch **Ambient Assisted Living (AAL)** wird die alltägliche Lebensumgebung für ältere oder betreuungsbedürftige Personen mit unterstützenden

Assistenzsystemen ausgestattet. Modellprojekte dazu sind **Smart VitAALity** (Ktn.) mit 100 Testhaushalten und **WestAAL** (T) mit 74 Testhaushalten. Mehr dazu in der Broschüre **Chance Digitalisierung** (Siehe S. 43 links unten).

Neue kooperative Modelle der Nahversorgung entwickeln. Dabei auf die Stärkung der regionalen Wertschöpfung achten.

183–186 Digitale Vermarktungsplattformen wie z.B. **Wirtschaft Steyrtal** oder **Kremsmünster.Online** stärken die regionale Wertschöpfung. Die **16 Gemeinden der Steinwald-Allianz** im **Landkreis Tischenreuth** (D) bieten mit dem digitalen **Mobilen Dorfladen** ein Online-Angebot von Direktvermarktern an. Mehr als 30 öö. **FoodCoops**, lokale Konsumenten-Produzenten-Kooperationen, vermitteln über digitale Plattformen den wöchentlichen Einkauf ihrer Mitglieder. Mehr dazu in der Broschüre **Chance Digitalisierung** (Siehe S. 43 links unten).

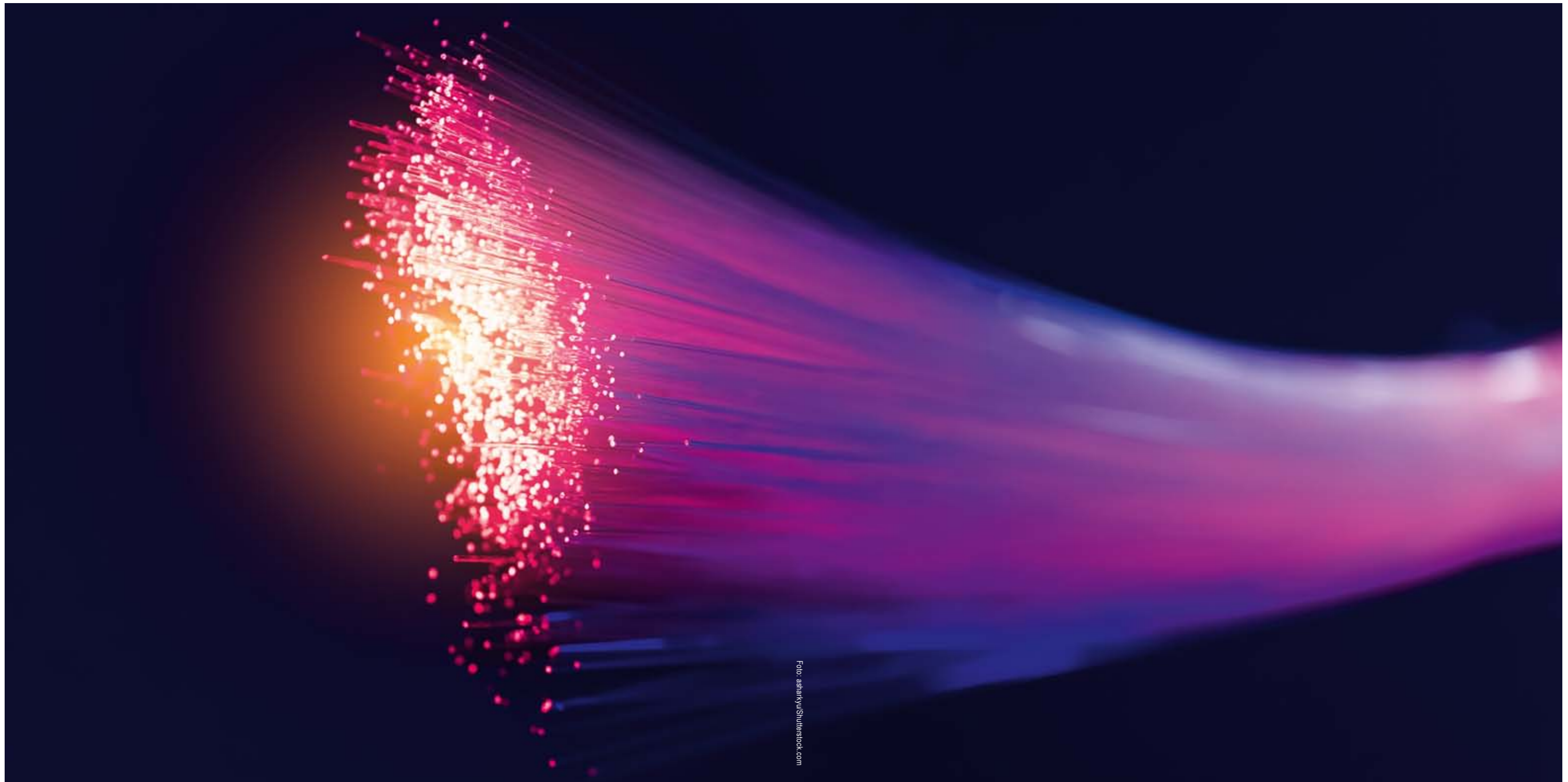


Foto: asharky/Shutterstock.com

NEUE WIR- KULTUR UND PIONIER- GEIST

Zu den großen Stärken ländlicher Regionen zählen soziales Miteinander und ehrenamtliches Engagement. Darauf aufbauend sind neue Formen des „Wir“, die den Möglichkeiten und Bedürfnissen unserer Zeit entsprechen, erforderlich. Es braucht Pioniergeist und Offenheit für Neues. Eine erfolgreiche Region respektiert persönliche Lebensentwürfe nicht nur, sie fördert sie aktiv. Es gilt, Geschlechtergerechtigkeit und soziale Vielfalt als Standortfaktor zu verstehen.

- ✓ sich mit den Bedürfnissen verschiedener Bevölkerungsgruppen aktiv auseinander setzen (z.B. Jugend, junge Frauen, junge Alte etc.)
- ✓ die Verbundenheit mit multilokal lebenden Menschen pflegen
- ✓ neue Kooperationsformen ausprobieren
- ✓ Offenheit und Wertschätzung für Pioniere, Vor- und QuerdenkerInnen, Kreative etc. entwickeln
- ✓ Dritte Orte und kreative Räume bewusst gestalten

Immer mehr Menschen leben multilokal, sie sind mit verschiedenen Orten verbunden und vernetzen damit Stadt und Land. Es gilt, dies als Chance für die Gemeinde zu erkennen und die damit verbundenen Bedürfnisse zu erfahren und aufzugreifen. Oft bringen diese neuen, temporären LandbewohnerInnen auch neue Ideen aus der Stadt mit, setzen Initiativen und tragen so im Idealfall zu Innovationen für ein modernes Landleben bei.

187 Die **Region Innviertel-Hausruck** setzt auf das Thema **Multilokalität** und entwickelt in den beiden Pilotgemeinden **Ried im Innkreis** und **Taiskirchen** konkrete Maßnahmen. Es wird ein Bewusstsein für die Chancen der Multilokalität sowie für die spezifischen Bedürfnisse multilokal Lebender entwickelt. Das **Denkwerkzeug Multilokalität** enthält konkrete Handlungsempfehlungen für Gemeinden. Auch Co-Working-Modelle im Spannungsfeld Stadt-Land werden auf den Weg gebracht.

188 Das **Multilokalitätsnetzwerk** der Gemeinden **Großraming, Maria Neustift und Steinbach an der Steyr** beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit jungen, multilokal lebenden BürgerInnen. Hier werden künftig „AußenministerInnen“ und „BotschafterInnen“ als Bindeglied zu jungen BürgerInnen, die auswärts studieren oder arbeiten, wirken.

189 Das **Kommunalkonsulat** ist ein Stadt-Treffpunkt der **Zukunftsorte-Gemeinden** in Wien. Damit soll der Kontakt zu den in Wien lebenden „Außerheimischen“ gepflegt werden. Auch soll das kreative Potenzial des Wiener Raums genutzt werden. BürgerInnen und Organisationen der Zukunftsorte können die Räume für Seminare buchen. Es finden hier auch Zukunftswerkstätten und andere Veranstaltungen statt.

Der Großteil der Menschen, die aus dem ländlichen Raum abwandern, lassen sich durch die Attribute „jung“ und „weiblich“ charakterisieren. Daher ist es besonders wichtig, sich mit den Sichtweisen und Bedürfnissen der Frauen ernsthaft auseinander zu setzen.

190 Durch das Projekt **Frauen gestalten** der **Regionen Pinzgau und Pongau (S)** werden junge Frauen ermutigt, an ihre Kompetenzen und Potenziale zu glauben und sich aktiv in die Gemeindepolitik (z.B. durch Mitarbeit im Gemeinderat) einzubringen.



Der Trendreport **Multilokalität als Chance** der Oö. Zukunftsakademie beschreibt die neuen Lebenskonzepte und Szenarien zu diesem Thema. Konkrete Handlungsfelder und Maßnahmvorschläge für Gemeinden und Regionen sind darin angesprochen.

„Blühende Dörfer und Regionen brauchen aktive Heimkehrer, lokale Kreative, die neue Ideen bringen, ein klares Selbstverständnis für die Geschichte des Ortes, die auch die Zukunft prägt, mutige Projekte, die Menschen stolz machen, traditionsreiche Weltoffenheit, Kooperationsgeist über Gemeindegrenzen hinweg sowie Selbstvertrauen und Jammervorzicht.“
Mathias Horx, Zukunftsinstitut

191 Das Projekt **Frauen.Leben.Almтал** der fünf Gemeinden **Grünau, Pettenbach, Scharnstein, St. Konrad** und **Steinbach am Zieberg** bietet Raum für Austausch und Vernetzung und stärkt Frauen dabei, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Ein gemeindeübergreifender Frauenrat befasst sich mit der Frage: Was brauchen Frauen, um in der Region zu bleiben bzw. um wieder zurückzukehren und hier gerne zu leben? Daraus hat sich das Frauen-Netzwerk „Die Almtalerinnen“ entwickelt.

192 Das Projekt **Fraustadt Freistadt** sieht jeden Tag eine Aktion von und für Frauen vor. Ziel ist es, weibliche Themen sichtbar zu machen, Diskussionen anzuregen, Selbstverständliches vor den Vorhang zu holen, Organisationen/Vereine/Einrichtungen, die sich um Frauen kümmern oder sich mit Frauenthemen beschäftigen, vorzustellen.

Gemeinden, die auf Innovation und progressive Entwicklung setzen, wissen um den Wert von initiativen Geistern und PionierInnen. Sie suchen den Dialog und lassen sich von ihnen inspirieren.

193 Der **Landinger Sommer** ist eine Sommerfrische-woche in **Hinterstoder** für weltoffene, kooperationsfreudige Menschen, die sowohl das Land, als auch das Stadtleben schätzen. Gemeinsam richtet man in Dialogen, Vorträgen, aber auch entspannenden Sequenzen den Blick auf neue Ideen und Themen.

194 Die Berliner Initiative **Summer of Pioneers** (D) will urbane Digital Natives mit Lust auf Land mit der Provinz verbinden und im Sommer 2021 den Marktplatz von Homberg (als zweite Gastgemeinde) zum Campus für neues Leben auf dem Land machen. Die Pioniere genießen ein Rundum-Sorglos-Paket aus möblierter Wohnung und Zugang zu einem gemeinsamen Co-Working Space. Im Gegenzug stellen sie ihre Kreativität in den Dienst der Gastregion und entwickeln Angebote für spezifische Herausforderungen vor Ort neben ihrer regulären Arbeit.

Das Projekt Fraustadt macht die Vielfalt an weiblicher Gestaltungskraft in Freistadt sichtbar.



Foto: Alexandra Gill

NEUE WIR-KULTUR UND PIONIERGEIST

Damit sich Initiativen und Innovationen entwickeln, braucht es spezielle Orte und Räume, die niedrigschwellig und einladend gestaltet sind. Sie sollten von einem offenen und Kreativität fördernden Klima geprägt sein. Auch braucht es Ansprech- und Unterstützungsstrukturen für den kreativen Austausch und für das Engagement der BürgerInnen.

195 **OTELOS (Offene Technologiellabore)** sind Gemeinschaftsräume, die sich als Gastgeber für das Neue verstehen. Sie dienen dem Finden gemeinsamer Ideen, dem Teilen von Wissen und Erfahrung und verbinden die kreativen Menschen des ländlichen Raums. Sie setzen auf soziale Innovation und Kooperation. Die Grundlage für die Entwicklung eines Otelo-Standorts bilden ein freiwillig engagiertes Team und ein von der Standortgemeinde zur Verfügung gestellter frei zugänglicher offener Raum. Innerhalb des Standortes bilden sich je nach Potenzialen und Ideen sogenannte Nodes, das sind Gruppen, die sich zu einem bestimmten Thema treffen und zu diesem experimentieren. Inzwischen umfasst das Otelo-Netzwerk mehr als 30 Standorte, an denen verschiedenste Themen, Angebote und Kooperationsmodelle entwickelt werden.

196 In **Unterach am Attersee** wurde ein **Büro für Bürgerbeteiligung** als Anlaufstelle für Bürgerengagement eingerichtet, das Information und Unterstützung für Projektideen leistet. Ein eigenes Bürgerbudget steht für die Umsetzung von Projekten durch die Bevölkerung zur Verfügung.

197 In **Scharnstein** stärkt ein **Agenda 21-Zukunftsbüro** die Bürgerbeteiligung. Es unterstützt innovative Projektideen aus der Bevölkerung, vernetzt diese und begleitet sie in Richtung Umsetzung.

198 Im **Stadt:Labor Lienz** (T) werden mit den BürgerInnen neue Lösungen, innovative Projekte und Programme sowie neue Umsetzungs Kooperationen entwickelt. Die Themenbereiche sind offen, betreffen aber jedenfalls die Bereiche der Stadt- und Regionalentwicklung, von Mobilität bis hin zur Digitalisierung, Smart Region, interkommunale Zusammenarbeit im Lienzer Talboden, Innenstadtentwicklung, Umweltschutz, Kultur, sozialer Zusammenhalt etc.

199 Die **Projektwerkstatt Dornbirn** (Vbg.) ist ein strukturiertes, moderiertes Format, in dem an diversen Projekten geschmiedet wird. Sie ist ein offener Lern- und Begegnungsort, an dem BürgerInnen ihre Ideen für ein gutes Miteinander in Dornbirn wie auch ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Netzwerke einbringen können. Die Stadtbücherei Dornbirn ist Gastgeberin.

MIT FÜNF SCHRITTEN ZU KREATIVEN PROZESSEN

PERSPEKTIVENWECHSEL

MEGATRENDS

DYNAMISCHE PROZESSE

GESTALTUNGSBETEILIGUNG

CO-KREATIVE NETZWERKE

MIT FÜNF SCHRITTEN ZU KREATIVEN PROZESSEN

Schritt 1

Perspektivenwechsel: Vom Problemraum zum Potenzialraum

Die Bilder, die wir von unseren Regionen und Dörfern im Kopf haben, entscheiden über die Entwicklungsmöglichkeiten, die wir realisieren können. Jene unbewussten Glaubenssätze und Geschichten, mit denen wir diese Bilder ausdrücken, wirken nach innen und nach außen.

Dabei geht es vor allem darum, zu erkennen, dass ländliche Regionen keine Problemräume sondern Zukunftsräume sind, deren Potenziale es bestmöglich zu heben gilt. Gemeint ist nicht der Etikettenschwindel oder das Darüberstülpen von Marketingbotschaften über eine Region. Vielmehr braucht es authentische Geschichten zur Zukunft der eigenen Region. Dabei gilt es, das Neue ansprechend zu kommunizieren. Sichtbarkeit ist ein Innovationstreiber.

In vielen erfolgreichen Regionen wurden Aufbrüche in eine neue Entwicklungsrichtung durch innovative Einzelpersonen und Visionäre ausgelöst, die in der Lage waren, frühzeitig versteckte Chancen und Potenziale zu sehen, wo alle anderen nur Probleme und Hindernisse erkennen konnten.

200 Von der Österreichischen Raumordnungskonferenz (OROK) wurde ein **positives Narrativ für Regionen mit Bevölkerungsrückgang** entwickelt (hier gekürzt wiedergegeben), das als Ausgangshaltung für neue Entwicklungen dienen kann:

- **Packen wir es an! Wir haben genug von schlechter Stimmung.**
Wir leisten viel und können stolz darauf sein, was in unserer Region alles gelingt.
- **Wir können uns erfolgreich verändern.**
Diese Wandlungsfähigkeit wird auch in Zukunft unser Trumpf sein.
- **Kommen und Gehen ist ganz normal.**
Wir kennen die Stärken unserer Orte, und wir wissen, dass diese für viele junge Leute und ZuwanderInnen attraktiv sind. Wir heißen sie willkommen und profitieren von Vielfalt und neuem Wissen.
- **Bei uns gibt es noch Freiräume, in denen man sich entwickeln kann.**
Aber auch wir haben eine klare Vorstellung, wie wir unser Leben organisieren wollen. Wir sind kreativ und gestalten unser Umfeld.
- **Eine zündende Idee kann man nicht nur in New York City, sondern auch in einer 300-EinwohnerInnen-Gemeinde haben.**
- **Wir sind der fruchtbare Garten der Stadt.** Bei uns werden nachhaltige Produkte und Lebensmittel erzeugt, hier finden die Menschen Erholung und Erdung, hier gibt es hohe Lebensqualität. Stadt und Land brauchen einander.

„Die größte Gefahr in Zeiten des Umbruchs ist nicht der Umbruch selbst – es ist das Handeln mit der Logik von gestern.“
Peter Drucker, Pionierdenker des modernen Managements

Urbane Qualitäten für ländliche Regionen

Schritt 2

Megatrends: Ein erweiterter Blick auf die möglichen Themen von Morgen

Megatrends sind die zentralen Treiber des Wandels. Sie sind weltweit und über längere Zeiträume wirksam und prägen die Zukunft jeder einzelnen Gemeinde und Region wesentlich mit. Es ist daher naheliegend, im Zuge lokaler Entwicklungsprozesse, wie beispielsweise Agenda 21-Prozesse, auf diese Impulsquellen zurückzugreifen. Dies soll helfen, die Blickrichtung umzukehren: anstelle einer Gegenwartsperspektive, die das ohnedies Bekannte in Richtung Zukunft fortschreibt, tritt eine Perspektive, die aus der Zukunft auf das gegenwärtig Mögliche blickt. Dabei ist ein nur oberflächliches Drüber Schauen zu wenig. Vielmehr braucht es den chancenorientierten Dialog und den offenen Blick auf die mit den Trends verbundenen lokalen Potenziale. Mit der Entfaltung der eigenen Gestaltungspotenziale ändert sich auch die Wahrnehmung der Megatrends: Anstatt sie als Bedrohung zu empfinden, erlebt man sie als Ideengeber und Türöffner für das Neue.

201 Die **Oö. Zukunftsakademie** analysiert mit dem **Zukunftsradar** aktuelle Trends und leitet daraus für das Land und seine Gemeinden relevante Zukunftsthemen ab.

202–204 Einrichtungen wie beispielsweise das **Zukunftsinstitut**, die **z_punkt GmbH** oder das **Gottfried Duttweiler Institut (GDI)** stellen interessant aufbereitete Trendinformationen zur Verfügung.

Schritt 3

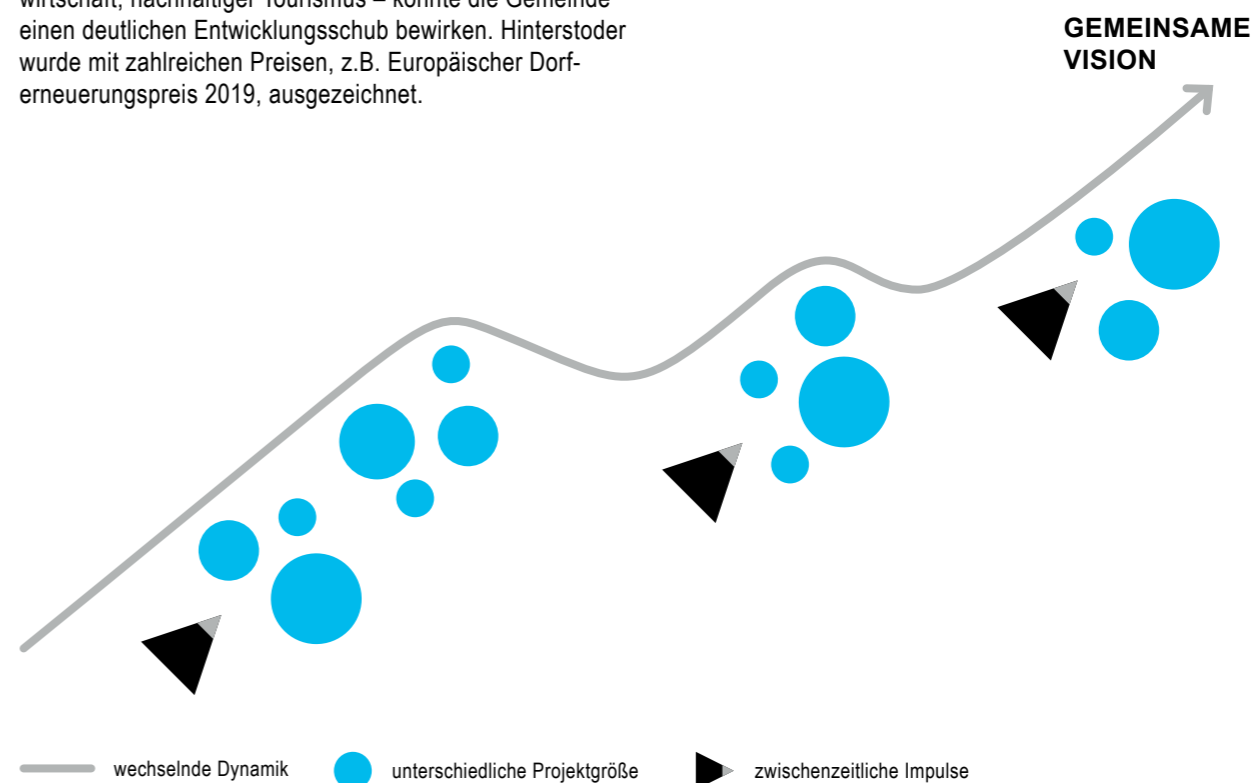
Dynamische Prozesse: Von der Projektlogik zur permanenten Entwicklung

Entwicklungen, die dauerhaft positive Wirkungen und lokale Innovationen hervorbringen, sind meist das Ergebnis eines konsequenten und zielgerichteten Voranschreitens über viele Jahre. Einzelne Aktivitäten ohne gemeinsamen roten Faden greifen zu kurz. Nur wo über den zeitlichen und inhaltlichen Horizont von Einzelprojekten und tagesaktuellen Entscheidungen hinausgedacht und –geplant wird, kann sich das Neue und Innovative entwickeln. Ein tiefgreifender Wandel hin zu einer als positiv empfundenen Entwicklung braucht die Sensibilisierung für die Potenziale des Lebensraums, eine starke gemeinsame Vision und viele konkrete Schritte in die „richtige“ Richtung. Dabei ist es wichtig, Prozessorientierung, visionäre Ziele und die aktive Beteiligung langfristig strategisch zu verankern und über Wahlperioden und Parteigrenzen hinaus zu denken. In der Praxis wechseln sich dabei Phasen intensiver Entwicklung mit ruhigeren Phasen ab. Mit Blick auf die längerfristige Vision werden immer wieder Impulse in Form von neuen Themen oder weiterführenden Prozessschritten gesetzt.

205 Die Gemeinde **Hinterstoder** führt seit fast drei Jahrzehnten Zukunftsplanungen für die nächsten zehn Jahre (Hinterstoder 2000, Hinterstoder 2010, Hinterstoder 2020) unter Beteiligung der BürgerInnen durch. Die kontinuierliche Umsetzung der Visionen und Schwerpunkte erfolgt durch Projektgruppen mit Unterstützung externer BegleiterInnen und ExpertInnen. Durch unzählige Einzelprojekte und die Vertiefung von Schwerpunktthemen – Baukultur, Kreativwirtschaft, nachhaltiger Tourismus – konnte die Gemeinde einen deutlichen Entwicklungsschub bewirken. Hinterstoder wurde mit zahlreichen Preisen, z.B. Europäischer Dorf-erneuerungspreis 2019, ausgezeichnet.

206 Das **Agenda 21-Modell Oberösterreich** unterstützt Gemeinden und Regionen in ihren Zukunfts- und Beteiligungsprozessen. Das **Agenda 21-Netzwerk** besteht aus mehr als 150 Gemeinden. Es wird von der Oö. Zukunftsakademie mit einer eigenen Leitstelle betreut und ermöglicht die Verknüpfung von lokalen Prozessen und überregionaler Trend- und Zukunftsarbeit. Durch ein eigenes Fördermodell werden professionelle Prozessbegleitung und verschiedene Prozessbausteine (Basisprozesse, Umsetzungsprogramme, innovative Modellprojekte, Gemeindeförderung und Impulsprojekte) unterstützt, damit Gemeinden ihre Zukunftsarbeit über längere Zeiträume hinweg permanent fortführen und weiterentwickeln können.

agenda 21
NETZWERK OBERÖSTERREICH



Entwicklungsdynamik einer erfolgreichen Agenda 21-Gemeinde über einen Zeitraum von 10 Jahren

Schritt 4

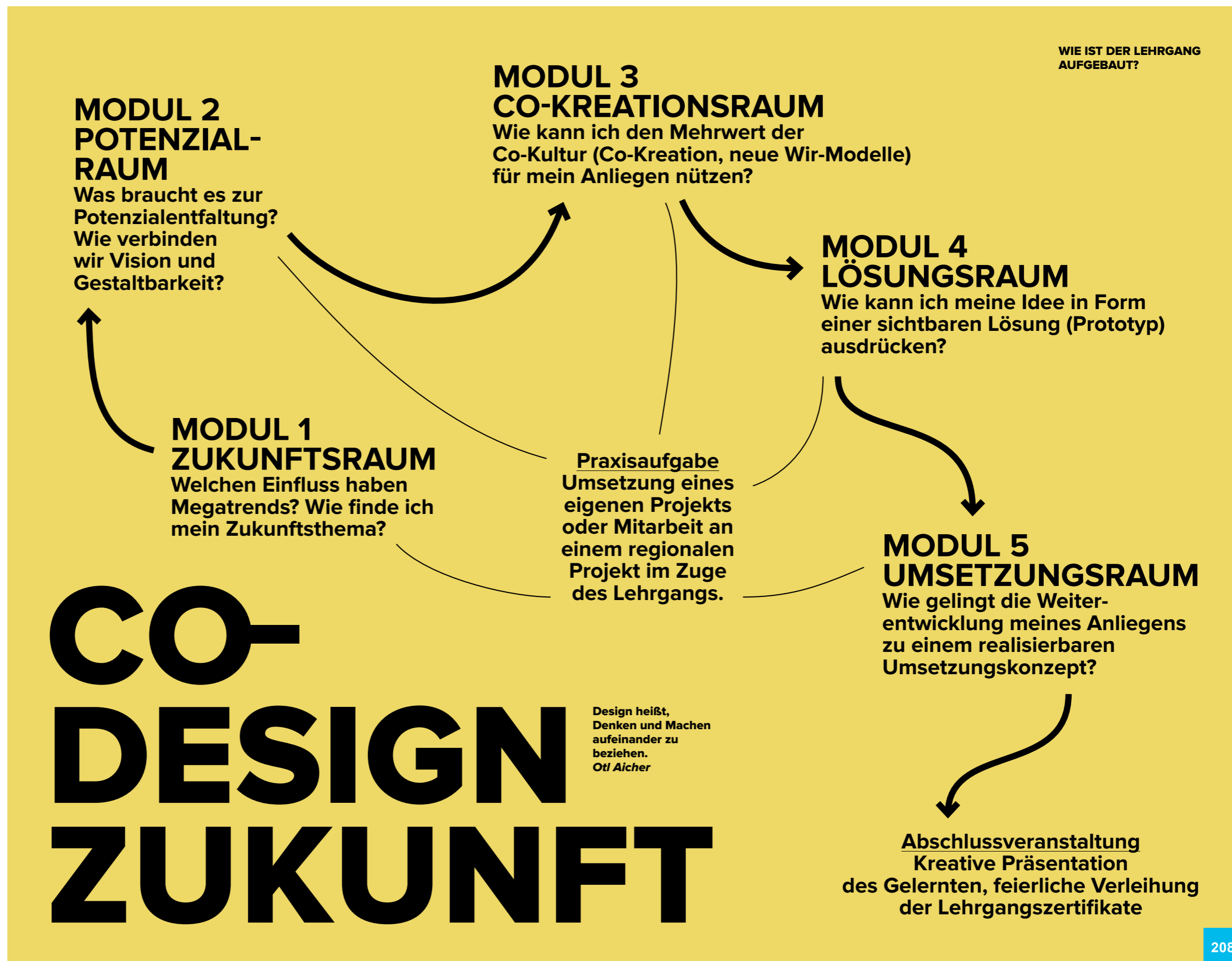
Gestaltungsbeteiligung: Durch Kreativmethoden zur Innovation

Das Geheimnis innovativer Regionen und Orte sind jene initiativen Menschen, die mit ihren Ideen und Talenten neue Entwicklungen anstoßen und auf den Weg bringen. Damit das gelingt, braucht es ein entsprechendes Klima, das Kreativität und Eigeninitiative zulässt, ermöglicht und unterstützt. Die klassische Bürgerbeteiligung hat sich damit zur Gestaltungsbeteiligung weiterentwickelt. Mit neuen Beteiligungsansätzen (Bürgerräte, Art of Hosting, digitale Methoden etc.) werden die BürgerInnen zu MitgestalterInnen. Die Anwendung von Kreativmethoden (z.B. Design Thinking) unterstützt die Freude an der Eigeninitiative und fördert die Innovationskraft der Beteiligten. Neben visionären Leitfiguren und PionierInnen, die inspirieren und selbst etwas bewegen wollen, braucht es auch Räume, wo co-kreativ experimentiert und entwickelt wird.

207 Der **Bürgerrat** ist ein innovatives Partizipationsverfahren, zu dem eine Gruppe von 10–18 zufällig ausgewählten Personen aus der jeweiligen Gemeinde eingeladen wird. Gemeinsam erarbeiten sie eineinhalb Tage lang Vorschläge, Lösungen und Projektideen zu einer bestimmten Fragestellung, die empfehlenden Charakter haben. Sie präsentieren diese danach der Öffentlichkeit. Bisher wurden in Oberösterreich bereits 38 Bürgerräte im Rahmen von lokalen oder regionalen Agenda 21-Prozessen durchgeführt.

208 Der **Lehrgang Co-Design Zukunft** befähigt engagierte Menschen zur (Mit-)Gestaltung einer attraktiven Zukunft in oberösterreichischen Gemeinden und Regionen. Er vermittelt ein Grundwissen an Zukunfts-, Beteiligungs- und Design Thinking-Methoden. In einem Zeitraum von sechs bis acht Monaten werden fünf Module absolviert und eine Praxisaufgabe umgesetzt. Der Lehrgang wird in unterschiedlichen oberösterreichischen Regionen angeboten und soll ein landesweites Netzwerk an MultiplikatorInnen für Gestaltungsbeteiligung hervorbringen.

Der Lehrgang Co-Design Zukunft vermittelt kreative Gestaltungskompetenzen schrittweise und praxisorientiert.



MIT FÜNF SCHRITTEN ZU KREATIVEN PROZESSEN

209 Die Gemeinde Kronstorf hat mit dem **Kronstorfer Zukunftsweg** ein langfristiges Entwicklungsinstrument mit Bürgerbeteiligung etabliert, das von allen Fraktionen des Gemeinderats, den Vereinen, Institutionen und der Gemeindeverwaltung aktiv mitgetragen wird. Seit 2010 werden laufend neue Ideen und Schwerpunkte entwickelt und konsequent umgesetzt. In mehrjährigen Intervallen wird der zugrunde liegende Agenda 21-Prozess vertiefend fortgeführt.

Schritt 5

Co-kreative Netzwerke: Gemeinsam innovativ werden

Um Innovationen anzustoßen braucht es Kreativ- und Wissensnetzwerke, die über die übliche Zusammenarbeit regionaler Player hinausreichen. Die Nutzung digitaler Technologien und neuer methodischer Ansätze können hier wertvolle Unterstützung leisten. Dabei gewinnt die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, Zukunftsinstitutionen, Kreativwirtschaft und QuerdenkerInnen zunehmend an Bedeutung.

210 Zukunftsorte ist eine Plattform von 13 innovativen Gemeinden aus ganz Österreich. Sie lernen voneinander und entwickeln gemeinsam neue Lösungen für die Entwicklung ländlicher Kommunen. Im Mittelpunkt stehen Innovation und Kreativität.

211 Die Initiative **Digitales Dorf Bayern** (D) hat zum Ziel, die Chancen der Digitalisierung für die Bewerkstelligung alltäglicher Herausforderungen des Lebens auf dem Land bestmöglich zu nutzen. Dazu werden verschiedenste digitale Handlungsansätze aufgegriffen und für die Anwendung im ländlichen Raum modellhaft aufbereitet. Durch mehrere Wettbewerbe wurden 18 Gemeinden ausgewählt, die nun als Real-Labore für den Praxistest dienen. Sie werden von Forschungsinstitutionen intensiv begleitet und tauschen ihre Erfahrungen laufend aus. Eine Vielzahl an Maßnahmen wurde bereits umgesetzt, was z.B. in der Gemeinde **Spiegelau** konkret sichtbar wird.

212 Das **Netzwerk Zukunftsorte** in **Brandenburg** (D) – nicht zu verwechseln mit Zukunftsorte Österreich – verbindet kreative Wohn- und Arbeitsprojekte, die Leerstand umnutzen und reaktivieren. Das Netzwerk setzt sich dafür ein, ländlichen Leerstand in attraktive Impulsorte zu verwandeln und wirtschaftliche sowie soziale Innovationen in ihrem Umfeld anzustoßen. Ergänzend dazu gibt es den Blog **Kreativorte Brandenburg**, der über Initiativen, InitiatorInnen und Geschichten von Kreativschaffenden berichtet, die sich ihren Traum vom Leben auf dem Lande in innovativen Wohn- und Arbeitsprojekten erfüllen. Alle 14 Tage kommt ein neuer Ort dazu.



Die **Agenda 2030** mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) wurde 2015 von 193 Staaten der Welt als globaler Rahmen für eine Nachhaltige Entwicklung beschlossen, der sich mit dem SDG 11 unter anderem auch an Städte und Gemeinden richtet. Immer mehr Städte und Gemeinden richten ihre Zukunftsplanung an diesem international gültigen Programm aus und verbinden damit globales Denken mit lokalem Handeln.

„Kooperation ist ein konstituierendes Element des Lebens und des Menschseins. Physische Ressourcen werden weniger, wenn wir sie teilen! Geistige Ressourcen werden mehr, wenn wir sie teilen!“
Wolfgang Lalouschek, Universität Wien

SIEBEN THESEN ZUR ZUKUNFT VON STADT UND LAND

1 Im Windschatten der Gegenströmungen zu den großen Trends entfaltet das Land seine Potenziale

Jeder Trend verursacht Gegentrends. Vor allem darin liegen viele Chancen ländlicher Regionen. Regionalität versus Globalisierung, neue Wir-Kultur versus Individualisierung, Neo-Ökologie versus Klimawandel und Entschleunigung versus zunehmende Mobilität eröffnen dem Leben auf dem Land neue Perspektiven.

2 Urbanisierung betrifft nicht nur die Städte, sondern auch ländliche Regionen

Urbanisierung wirkt inzwischen weit über die urbanen Zentren hinaus und ist ein zentraler Treiber für die Entwicklung der ländlichen Räume der Zukunft, indem diese in neuer Form ihren ländlichen Charakter durch einzelne urbane Qualitäten ergänzen können.

3 Mit den sich ändernden Lebensstilen der Menschen kann sich das Land als Lebens- und Wirtschaftsraum neu erfinden

Weil Arbeiten, Lernen und Wirtschaften zunehmend ortsunabhängig möglich sind, werden Menschen in der Wahl ihrer Lebensstandorte flexibler. Vor allem dort, wo sie die Vorteile der Stadt mit den Vorzügen des Landlebens verbinden können, werden sie sich heimisch fühlen. Das urbane Dorf ist kein Widerspruch, sondern eine Neuerung des Landlebens.

4 Nachhaltigkeit und Achtsamkeit sind Gebote der Zukunft und gründen auf den Stärken ländlicher Regionen

Vor dem Hintergrund von Klimawandel und weltweiter Naturzerstörung ist die Neuausrichtung unseres Lebens und Wirtschaftens nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit eine der wichtigsten Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Getragen muss dies sein durch eine Haltung der Achtsamkeit gegenüber der Natur, den Mitmenschen und den eigenen zentralen Lebensfragen. In ländlichen Regionen finden sich Haltungen, Ressourcen und modellhafte Ansätze für eine Zukunft jenseits von Wachstum und Konsum um jeden Preis.

5 Dezentrale Zentren und regionale Kooperationen bilden die strukturelle Grundlage für den ländlichen Raum der Zukunft

Viele Themen und Herausforderungen sind zu groß für die einzelne Gemeinde. Erst in Kooperation mit anderen erzielt man geeignete Lösungen. Dabei wirken die kleinen und mittleren Zentren des ländlichen Raums als Impulsgeber und Ankerpunkte der Entwicklung.

6 Aus der Verbindung von spannenden Zukunftsthemen und kreativer Prozessgestaltung entstehen innovative Lösungen

Spannende Zukunftsthemen und kreative Prozessgestaltung ergänzen einander und sind Wegbereiter für innovative Entwicklungen. Sie entstehen vor allem dort, wo Offenheit, Kooperationsbereitschaft, Sehnsucht nach dem Neuen und die Kontinuität der Entwicklungsprozesse gegeben sind.

7 Entwicklungen wirken nachhaltig, wenn sie von innen her initiiert, getragen und immer wieder neu belebt werden

Vor allem jene Regionen und Orte, die nicht auf die Initiative von außen warten, sondern die Zukunft selbst in die Hand nehmen, die Menschen vor Ort zum Mitgestalten gewinnen und diese Reise in die Zukunft kontinuierlich fortführen, werden eine gute Balance zwischen innovativer Entwicklungsdynamik und breiter Mit-Trägerschaft finden.

„Unter den richtigen Bedingungen erzielen ganz normale Menschen mit nichts außer Visionen, Entschlossenheit und der Freiheit es zu versuchen, ständig außergewöhnliche Leistungen.“
Dee Hock, Gründer von VISA

URBANE QUALITÄTEN
FÜR LÄNDLICHE REGIONEN
200 IDEEN FÜR DAS
LANDLEBEN DER ZUKUNFT

